

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse

**Herausgeber:** Vereinigung für Schweizerische Kirchengeschichte

**Band:** 67 (1973)

**Artikel:** Die Kaplaneiarchive der Kathedrale von Lausanne nach dem Visitationsbericht von 1529

**Autor:** Rück, Peter

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-129585>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

PETER RÜCK

DIE KAPLANEIARCHIVE  
DER KATHEDRALE VON LAUSANNE  
NACH DEM VISITATIONSBERICHT VON 1529

Mit dem Kathedralklerus von Lausanne, mit den Stiftungen und Pfründen, von denen er lebte, mit den Altären, an denen er den Gottesdienst versah, hat sich Emmanuel Dupraz schon 1906 in seinem Buch *La Cathédrale de Lausanne* ausführlich befaßt<sup>1</sup>. Ihm war Jacques Stammler vorausgegangen, so wie Maxime Reymond, Eugène Bach und andere ihm nachfolgten<sup>2</sup>. Zu ihren Hauptquellen gehörte immer das Protokoll der Visitation, die das Domkapitel durch seine Mitglieder Claude de Montfalcon (Thesaurar) und Joffred de Favergé unter Bezug des frühe-

*Abkürzungen:* ACV = Archives cantonales vaudoises, Lausanne. – AEF = Archives de l'Etat, Fribourg, – BACH = Les monuments d'art et d'histoire du Canton de Vaud, II: La Cathédrale de Lausanne, par Eugène Bach, Louis Blondel et Adrien Bovy, Bâle 1944 (Les monuments d'art et d'histoire de la Suisse). – CARTULAIRE = Cartulaire du Chapitre de Notre-Dame de Lausanne, éd. Charles Roth, Lausanne 1948 (MDSR, 3<sup>e</sup> sér., t. III). – DUPRAZ = E. Dupraz, La Cathédrale de Lausanne, Lausanne 1906. – GRANDJEAN = M. Grandjean, Les monuments d'art et d'histoire du Canton de Vaud, I: La Ville de Lausanne, Bâle 1965 (Les monuments d'art et d'histoire de la Suisse). – MDSR = Mémoires et documents publ. par la Société d'histoire de la Suisse romande, Lausanne. – REYMOND = M. Reymond, Les dignitaires de l'église Notre-Dame de Lausanne jusqu'en 1536, Lausanne 1912 (MDSR, 2<sup>e</sup> sér., t. VIII). – STAB = Staatsarchiv Bern. – STAMMLER = J. Stammler, Le trésor de la Cathédrale de Lausanne, Lausanne 1902 (MDSR, 2<sup>e</sup> sér., t. V).

<sup>1</sup> DUPRAZ, *passim*, bes. 125-300.

<sup>2</sup> STAMMLER, *passim*, bes. 20-43; REYMOND bietet Dignitätslisten, darunter manches über Stiftungen und Kapläne; BACH, *passim*, bes. 434-437 eine auf Dupraz fußende Liste der Altäre und Kapellen. Vgl. auch A. BRUCKNER, *Scriptoria medii aevi helvetica*, t. XI, Genève 1967, 116 ff.

ren Kapitelssekretärs Michel Barbey<sup>1</sup> in der zweiten Hälfte des Jahres 1529 über die der Kapitelsjurisdiktion unterworfenen Ämter und Kaplaneien der Kathedrale durchführen ließ. Dieses Dokument, erhalten im Staatsarchiv der Waadt in Lausanne unter der Signatur Ac 15, soll hier archivgeschichtlich befragt werden: Inwieweit kann in Lausanne von einem neben dem bischöflichen Archiv und neben dem Kapitelsarchiv selbständigen Klerusarchiv der Kathedrale gesprochen werden?

Die Frage wird sich jedem aufdrängen, der im Lausanner Staatsarchiv den Urkundenbestand *Clergé de la Cathédrale*<sup>2</sup> und andere Archivalien findet<sup>3</sup>, Dispersa auch in Freiburg<sup>4</sup>, die nicht von der Kapitelsverwaltung, sondern von einer besonderen Klerusverwaltung produziert worden waren. Das Visitationsprotokoll ist aufschlußreich für unsere Frage, weil es im Unterschied zu andern neben den üblichen Mobilieninventaren auch Inventare der Rechtstitel der einzelnen Kaplaneien bietet, speziell aber im Unterschied zu den Diözesanvisitationen von 1416 und 1453, welche die Kathedrale übergehen, gerade diese erfaßt<sup>5</sup>. Zudem entstand das Protokoll am Vorabend der Reformation kurz

<sup>1</sup> Über Barbey vgl. P. RÜCK, Un récit de la captivité du Chapitre de Lausanne en février 1537, in: Revue historique vaudoise 1970, 45, dazu Y. LEHNHERR, Das Formularbuch des Lausanner Offizialates aus dem frühen 16. Jahrhundert, Diss. Freiburg, in dieser Zeitschrift 67, 1972, 24-26. Über die Visitatoren Claude de Montfalcon und Joffred de Favergé vgl. REYMOND, 390 resp. 328.

<sup>2</sup> ACV C V b nr. 1-1138 (1269–1550): Der Bestand ist nicht einheitlicher Provenienz.

<sup>3</sup> Verschiedene Bestände kommen in Betracht, vgl. insbes. ACV Ac 25 (Zinsrodel von ca. 1534 und Rechnung von 1540), ACV Ac 26 (Verzeichnis der Rekognoszenten des Klerusgutes, angelegt zwischen 1536 und 1562), ACV Ac 41 (Rechnung 1516, ursprünglich in Ac 21). Mit unvollständigen Signaturen sind einige Klerusarchivalien zitiert bei R. H. BAUTIER – J. SORNAY, Les sources de l'histoire économique et sociale du Moyen Age, I: Provence – Comtat Venaissin – Dauphiné – Etats de la Maison de Savoie, vol. 2, Paris 1971, 839.

<sup>4</sup> AEF Geistliche Sachen (G. S.) nr. 187 (Rechnung der *clavigeri venerabilium dominorum ... cleri celebrantis* Jean Monet, Pierre Colleti und Claude Barbey (sigillifer), abgelegt am 5. Juni 1537; Großes div. nr. 9 (Urbar 1500–1512). Vgl. auch STAB B VII 840 (Rechnungslegungen 1536–1540).

<sup>5</sup> Der Visitationsbericht von 1416/17 (Original: ACV Ac 5) ist vollständig publiziert in MDSR, 2<sup>e</sup> sér., t. XI, Lausanne 1921, derjenige von 1453 (Original: Burgerbibl. Bern, MSS. Hist. Helv. III/115) teilweise, nämlich für die freiburgischen, solothurnischen und neuenburgischen Betreffe in: Archives de la Soc. d'histoire du Canton de Fribourg 1, 1850, 176-212, 251-327, 404–425, für die bernischen Betreffe in: Archiv des hist. Vereins des Kantons Bern 1, 1843, 251–335, für die waadtländischen Betreffe auszugsweise von J. GREMAUD in: Mémorial de Fribourg 4, 1857, 302–316 (eine vollst. Abschrift der waadtländischen Belange von 1919 in ACV Ac 5bis). Über die Visitationsberichte der Westschweiz allg. vgl. M. GRANDJEAN, Christ de Pitié et Christ-Eucharistie, in: Revue hist. vaudoise 69, 1961, p. 2 n. 1.

vor der Auflösung des Kapitels, und es ist von den neuen Herren nach 1536 auch als Handbuch der Rechte der Kathedrale benutzt worden; so markiert es nicht nur den Zustand von 1529, sondern erklärt auch die schwierigen Bedingungen bei der Übergabe und Neuordnung des Archivs nach der Reformation.

Gemeinschaften wie derjenigen der *clericis habituatis* oder *clericis celebrantes* der Lausanner Kathedrale wird seit einiger Zeit größeres Interesse entgegengebracht<sup>1</sup>. Für Basel hat Konrad W. Hieronimus im Anschluß an die Edition von Brilingers *Ceremoniale Basiliensis Episcopatus* (1517-1526) auch die Altäre und Kaplaneien behandelt, ohne auf das Archiv des Kathedralklerus einzugehen, der dort in der Bruderschaft zu St. Johann auf der Burg mit eigenem Dekan, Kämmerer und Sechsserrat organisiert war<sup>2</sup>. Ebenso einläßlich hat sich jüngst Guy P. Marchal mit dem Stiftsklerus von St. Peter in Basel auseinandergesetzt und insbesondere dessen Rechtsstatut herausgearbeitet<sup>3</sup>. Für die Kathedrale von Genf hat Louis Blondel 1946 eine einschlägige Arbeit veröffentlicht, in der – methodisch besonders interessant – der Ablauf einer Visitation von 1490 als Leitfaden für die topographische Bestimmung der Altäre benutzt wird<sup>4</sup>. Kunstgeschichtliches und archäologisches Interesse war hier ebenso ausschlaggebend wie in den zahlreichen Fällen, etwa für die Kathedrale von Chur<sup>5</sup>, wo Kapellen und Altarstiftungen im Rahmen der «Kunstdenkmäler der Schweiz» behandelt werden. Liturgiegeschichtliche Fragestellung liegt in François Huots Studien über die Verhältnisse in Sitten vor<sup>6</sup>. Am wenigsten Aufmerksamkeit scheint den Institutionen – und damit den Archiven – solcher Gemeinschaften gewidmet worden zu sein<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. insbes. G. G. MEERSSEMAN, Die Klerikervereine von Karl dem Großen bis Innozenz II., in dieser Zeitschrift 46, 1952, 1-42, 81-112, bes. p. 2. Die neue HELVETIA SACRA geht auf die Korporationen nicht ein; in Abt. 1, Bd. 1, Bern 1972, ist diejenige von Basel erwähnt p. 273, nicht aber die von Chur.

<sup>2</sup> K. W. HIERONIMUS, Das Hochstift Basel im ausgehenden Mittelalter, Basel 1938, 506 (confraternia), über die 66 Altäre p. 321-484.

<sup>3</sup> G. P. MARCHAL, Die Statuten des weltlichen Kollegiatstifts St. Peter in Basel, Basel 1972, 55-86 (Quellen u. Forschungen zur Basler Geschichte, 4).

<sup>4</sup> L. BLONDEL, Autels, chapelles et cloître de Saint-Pierre, ancienne cathédrale de Genève, in: Genava 24, 1946, 50-73.

<sup>5</sup> E. POESCHEL, Die Kunstdenkmäler des Kantons Graubünden, Bd. VII, Basel 1948, 99 ff.

<sup>6</sup> F. HUOT, L'Ordinaire de Sion. Etude sur sa transmission manuscrite, son cadre historique et sa liturgie. Fribourg, 1973, 96 ff [Spicilegium Friburgense, 18].

<sup>7</sup> Vgl. auch die Arbeiten von L. WAEBER, Les anciennes listes des autels de

Als Bruderschaften sind die Klerikerkorporationen wohl allgemein zu definieren, mag es sich um solche für den Klerus einer bestimmten Kirche wie die Augustinus-Bruderschaft des niederen Klerus von Notre-Dame in Paris<sup>1</sup>, für den Klerus einer Stadt, eines Bezirkes, oder um gemischte Korporationen von Geistlichen und Laien handeln<sup>2</sup>, aber gerade an Kathedralkirchen ist ihr Rechtsstatut wegen der dauernden Konflikte mit Bischof und Kapitel nicht klar faßbar. Die Unklarheit bestand – auch im Fall von Lausanne – schon im Mittelalter<sup>3</sup>.

Die *venerabiles domini de clero* der Lausanner Kathedrale bildeten wohl schon im 12. Jahrhundert eine vermögensfähige Körperschaft<sup>4</sup>; vor allem Mitglieder des Klerus selbst, aber auch andere Gönner vermachten ihr testamentarisch Hab und Gut, das durch einen oder zwei Prokuratoren verwaltet wurde. Im Gegensatz zu Basel und andern Kathedralen kennt man jedoch weder die Funktion des Bruderschaftsrates noch dessen Vorstand – in Lausanne in andern Fällen meist Prior, anderswo auch Abt, Propst oder Dekan genannt – noch den Titel der Bruderschaft, und auch eine Kapelle des Klerus außerhalb der Kathedrale, wo unter Umständen sein Archiv hätte liegen können, ist nicht bekannt. Dupraz hat zwar zahlreiche Belege für die Eigenständigkeit des Domklerus beibringen können, dessen Institutionen aber ganz im dunkeln gelassen<sup>5</sup>.

Die Korporation des Klerus ist hier zu verstehen als Gemeinschaft aller nicht dem Domkapitel angehörigen Kleriker der Kathedralkirche.

Saint-Nicolas, in: *Annales fribourgeoises* 1945/46, 33–54, 75–84 u. 97–102, sowie H. TÜRLER, Kapellen und Altäre des Berner Münsters, in: *Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde* 17, 1921, 54–79. – Zum Klerusarchiv von Orbe vgl. meinen Aufsatz in dieser Zeitschrift 66, 1972, 295–306.

<sup>1</sup> G. G. MEERSSEMAN, a. O. p. 2.

<sup>2</sup> P. HINSCHIUS, System des katholischen Kirchenrechts, Bd. 2, Berlin 1878, 275–276; A. WERMINGHOFF, Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter, 2. Aufl., Leipzig / Berlin 1913, 192 (Grundriß der Geschichtswiss., hg. von A. Meister, Bd. II, Abt. 6); W. M. PLÖCHL, Geschichte des Kirchenrechts, Bd. 2, 2. Aufl. Wien 1962, 171–173; H. E. FEINE, Kirchliche Rechtsgeschichte: Die katholische Kirche, 4. Aufl. Köln / Graz 1964, 421 ff, vgl. auch 385 ff.

<sup>3</sup> DUPRAZ, 367–380, behandelt verschiedene an der Kathedrale bestehende gemischte Bruderschaften wie die Heiliggeistbruderschaft der Oberstadtpfarrei Ste Croix, die Liebfrauenbruderschaft (Concept. B. Mariae Virg.) sowie den 1404 vom Bischof diktierten Zusammenschluß kleinerer Korporationen zu der großen Bruderschaft *Corpus Christi* am Sakramentsaltar im Kreuzgang, spricht aber nirgends von einer Bruderschaft des niederen Kathedralklerus. Über die Konflikte zwischen Kapitel und Klerus vgl. DUPRAZ, 301 ff.

<sup>4</sup> CARTULAIRE, 445 (vor 1185), 483 f. (1215), 586 ff. u. 597 f. (1226), 658 f. (1232).

<sup>5</sup> DUPRAZ, 294 ff.

Rechtlich und institutionell lassen sich mehrere Korporationen innerhalb und außerhalb dieses Dachverbandes unterscheiden je nachdem, ob man den Gesamtklerus der Kathedrale inklusive Kapitel, den vom Kapitel abhängigen Klerus in und außerhalb der Kathedrale oder der Stadt Lausanne, den Chorklerus (*clericorum chororum*) oder den mit einer bestimmten Funktion oder Stiftung verbundenen Klerus im Auge hat (Klerus der Liebfrauenkapelle, der Michaelskapelle, Pfarrklerus von Ste Croix, Innocentes, Johannisten und Cojohannisten, Bénédictins, Matricularii u. a. m.). An den ältesten Kapellen bildeten sich naturgemäß die ersten Korporationen mit ständigen oder zeitweiligen *procuratores*, und die Korporation der *clericorum chororum* ist zweifellos älter als die allgemeine der *clericorum celebrantes* oder *habituati*. In keinem Fall handelte es sich um freie Bruderschaften in dem Sinn, daß ein Kleriker ihnen freiwillig beitreten konnte. Das Korporationsvermögen bildete sich je nach den erfolgten Vergabungen, und erst wenn diese einen gewissen Umfang erreicht hatten, dürfte das Kapitel dafür eine Sonderverwaltung eingerichtet haben. Wann die verschiedenen Korporationen entstanden, ob sie überhaupt mehr als Vermögensträger und juristische Personen waren, wie weit sie vom Kapitel unabhängig handelten, ob bruderschaftliche Institutionen spiritueller und materieller Natur vorhanden waren, bleibt noch zu erforschen.

Die Gemeinschaft der *clericorum celebrantes* erscheint immer wieder als Empfängerin von Schenkungen<sup>1</sup>. Mindestens seit dem 15. Jahrhundert lassen sich für sie – ebenso wie für die *clericorum chororum* – ständige Prokuratoren nachweisen<sup>2</sup>: Guillaume de Mozellis 1452, Girard de Roche 1485, Jacques Collet 1469-1474, Pierre de Venoge 1478, Pierre Crostel 1482, Jean Plassat 1487, Barthélémy Bussilliet 1489, Amédée Langin 1500-1501, 1517, Pierre Vigoureux 1502-1503, Jean Bergier 1510, Jacques Currelat<sup>3</sup> 1511-1517, Antoine Ferranchi 1516-1520<sup>4</sup>, Nicolas Charvesi 1516-1518, Michel Vuillet 1520, Jean Monet 1522-1524, Nicolas Dunant 1524, François de Bex 1529 – 1533. Die Liste ließe sich leicht vervollständigen und auch für andere Korporationen wie den Chorklerus er-

<sup>1</sup> Vgl. den Bestand ACV C V b.

<sup>2</sup> Die Liste ist zufällig nach dem Inventar der Serie ACV C V b nr. 570–1126 erstellt. Vgl. REYMOND, 266 (Jean Balliod 1379), 396 (Guillaume de Mozellis 1452).

<sup>3</sup> Gewählt von 46 Kaplänen am 6. August 1511, ACV C V b nr. 919, zu 1517 vgl. REYMOND, 268. Am 23. März 1517 wurde Jean Martinet gebüßt, weil er die Procura ablehnte, ACV C V b nr. 982.

<sup>4</sup> Von ihm wurde am 20. August 1520 Rechnungslegung über seine 3-jährige Amtszeit gefordert, ACV C V b nr. 1030.

stellen. Die Prokuratoren führen die Rechnungen über das Klerusvermögen und vertreten den Klerus bei Rechtshandlungen. Das bedeutet aber nicht völlige Unabhängigkeit vom Kapitel.

Prinzipiell stand die Jurisdiktion über den Kathedralklerus seit dem 14. Jahrhundert dem Kapitel zu<sup>1</sup>, weshalb die Kathedrale bei den bischöflichen Visitationsen von 1416 und 1453 ausgespart blieb. Es muß periodische Kathedralvisitationen durch das Kapitel gegeben haben; belegt sind solche von 1456<sup>2</sup> und 1519<sup>3</sup>, doch scheint nur das Protokoll von 1529 erhalten zu sein. Die Kollaturrechte der Kaplaneien wurden, abgesehen von Sonderfällen, entweder durch das Kapitel insgesamt (*capitulum in communi, universum capitulum*) oder durch denjenigen Domherren ausgeübt, der das Amt des Hebdomadars (*officiarius officii chori*) versah, das man in Lausanne mit *Loz Prevideat* bezeichnete<sup>4</sup>. Wenn die Examinierung und die Aufnahme zu *habituati* (Einkleidung) der Klerikerkandidaten Sache des Domkantors war<sup>5</sup>, so hängt dies zweifellos mit dessen Doppelfunktion als Scholaster und Kantor zusammen<sup>6</sup>. Die Vereidigung erfolgte vor dem Kapitel. Die Auszahlung der Pfründen an die Kapläne war verschieden geregelt; die Verweser einer Stiftung konnten diese in eigener Regie verwalten oder wie bei größeren Kapellen eine Sonderverwaltung mit Hilfe eines Prokurators aufziehen oder diese durch den *magister fabrice* oder den *celerarius* des Kapitels führen lassen. Im einzelnen sind die Verhältnisse ungeklärt, sowohl für die Verwaltung wie für das Archiv.

Es ist sehr oft die Rede von Klerusarchivalien, aber man weiß nicht, seit wann ein eigentliches Klerusarchiv bestand. Handelte es sich lediglich um Bestände des Kapitelsarchivs oder waren die Prokuratoren des Klerus verantwortlich für ein selbständiges Archiv? Theoretisch ist die Antwort einfach: Das Archiv des Kathedralklerus war insoweit eine

<sup>1</sup> DUPRAZ, 328 ff. u. 338 ff.; STAMMLER, 18 f. n. 3.

<sup>2</sup> Der von DUPRAZ, 128, zitierte Visitationsbericht von 1456 konnte nicht aufgefunden werden.

<sup>3</sup> Durchgeführt durch den *magister fabrice* Jacques de Montfalcon und den *celerarius* François de Vernets mit Hilfe des Kapitelssekretärs Michel Barbey nach dem Zeugnis unseres Visitationsprotokolls ACV Ac 15/1, 164 = Ac 15/2, 345v zum 21. Mai 1519.

<sup>4</sup> DUPRAZ, 254–257. Vgl. ACV Ac 15/2, 33: *ipse fuit institutus et sibi de eadem (sc. capellania) fuit provisum per dominum canonicum pro tunc officiarium officii chori dicte ecclesie vulgariter in eadem ecclesia appellati Loz Prevideat.*

<sup>5</sup> DUPRAZ, 295.

<sup>6</sup> Nach REYMOND, 198 ff., gab es seit dem 13. Jh. in Lausanne keinen Scholaster mehr.

selbständige Einrichtung, als der Klerus eine selbständige, von Bischof und Kapitel unabhängige Institution war. Das Visitationsprotokoll von 1529 belehrt uns darüber, wie weit die Praxis von der Theorie abwich.

Das Visitationsprotokoll von 1529 ist in zweifacher Ausfertigung überliefert:

1. In *Ac 15/1* vollständig als Minute, vom Schreiber Michel Barbey nach der Notariatsterminologie als *registrum meum* bezeichnet, ein aus verschiedenen Papiersorten, 11 Heften mit jeweils mehreren Einschüben zusammengesetzter Aktenband von 6 Vorsatzblättern (mit dem Inhaltsverzeichnis) und 404 original foliierten Blättern. Es handelt sich nicht um eine Direktschrift Barbeys; er hat darin Notizen redigiert, die er auf Zetteln und in Heften aufgenommen hatte, woraus sich auch erklärt, daß die Einträge sich nicht immer chronologisch folgen. Das Register gliedert sich in zwei Hauptteile:

A. (f. 1-162v) *Protokollteil* (mit wenigen Inventaren):

- a. (f. 1-116v) Protokolle vom 23. Juli bis 16. Dezember 1529 und Nachtrag zum 8. Februar 1530.
- b. (f. 117-162v) Protokolle vom 2. August bis 11. September 1529.

Barbey hat also für die Notizen vom August und September gleichzeitig zwei Register benutzt, d. h. er hatte offenbar einen Stoß von chronologisch geordneten Notizen redigiert und dann einen zweiten Stoß aus Dispersa gebildet. Die Protokolle vom 2.-5., 7.-11., 21.-31. August und die vom 1.-4. und 11. September sind im zweiten Teil enthalten, wobei die Scheidung rein zufällig sein dürfte.

B. (f. 163-398, resp. 404) *Inventarteil* mit Archivinventaren, die im Protokollteil nicht enthalten waren. Dabei handelt es sich oft um selbständige, nicht von Barbey geschriebene Faszikel. Die Reihenfolge der Inventare scheint ungeordnet; es sind – entsprechend der Numerierung der Altäre in den folgenden Listen – Inventare der Kaplaneiarchive nr. 26-28, 25, 18, 22, 1, 7, 24, 16, 8, 34, 19, 17, 5, 36, 29, 24, 15, 31, 12 und 20, wobei die Inventare zu nr. 1, 5, 15, 18 und 36 jeweils in mehreren Tranchen im Band verstreut sind. Eine Ordnung läßt sich nur am Anfang des Inventarteils erkennen und am Schluß, wo Inventare von Kaplaneien des Kapitelssaals zusammengefaßt sind.

2. In *Ac 15/2* teilweise als Reinschrift, von Barbey beglaubigt, aber von anderer Hand geschrieben. In verschiedenen Marginalien und besonders auf einem nachträglich in *Ac 15/1* eingeschobenen Doppelblatt (f. 165b u. 165c) hat Barbey dem Abschreiber Anweisungen erteilt betr. Umstellungen einzelner Teile und bezüglich der Formulierung der Titel und Beglaubigungsformeln. Sein Register sollte demnach in zwei Bänden abgeschrieben werden, von denen aber in *Ac 15/2* nur der erste erhalten ist, der f. 1-167 von *Ac 15/1* umfaßt, also den ganzen Protokollteil und den Anfang des Inventarteils. Die Texte sind identisch. Der 2. Band der Reinschrift ist offenbar verloren; er umfaßte auf 470 fol. den Inventarteil von *Ac 15/1*.

Nur die ersten Seiten des Protokolls, umfassend die Einleitung und den Visitationsbericht über die Liebfrauenkapelle, sind 1857 in Freiburg veröffentlicht worden<sup>1</sup>. Das Protokoll berichtet aber über 37 Altäre und zahlreiche mit diesen verbundene Stiftungen. Die bischöflichen Altäre sind nicht erfaßt, insbesondere der ebenfalls Maria geweihte Hauptaltar<sup>2</sup> und der an dessen Rückseite befindliche Altar des Johannes Ev., an dem die Johannisten und Cojohannisten den Dienst versahen<sup>3</sup>. Übergangen wurde natürlich auch der Nicolaus-Altar im früheren Bischofspalast<sup>4</sup> und – aus unbekannten Gründen – die mit der Mauruskapelle auf dem Friedhof verbundene Gregoriuskapelle<sup>5</sup>.

Abgesehen von einem Nachtrag zum 8. Februar 1530 (Martins-Altar) dauerte die Visitation vom Freitag, 23. Juli, bis Donnerstag, 16. Dezember 1529. Die Hauptarbeit fiel in die Monate Juli und August und in die erste Septemberhälfte; dann wurde sie unterbrochen bis Ende November, wahrscheinlich, weil die Visitatoren mit der Weinernte des Kapitels beschäftigt waren. Es ist anzunehmen, daß in der zweiten Phase Kapellen und Altäre besucht wurden, die man in der ersten Phase aus irgendwelchen Gründen, z. B. wegen Abwesenheit der Pfründner, hatte übergehen müssen. Mit der Gottesdienstordnung und sonstigen Verpflichtungen der Visitatoren und der Benefiziaten dürfte es zusammenhängen, wenn die Einvernahmen vorwiegend in der zweiten

<sup>1</sup> Mémorial de Fribourg 4, 1857, 225–262.

<sup>2</sup> DUPRAZ, 131–132; F. DUCREST, Le dernier maître-autel de la cathédrale de Lausanne, in: Revue hist. vaudoise 12, 1904, 157–171.

<sup>3</sup> DUPRAZ, 132–136. Der Altar ist schon 1228 erwähnt, vgl. CARTULAIRE, 10.

<sup>4</sup> GRANDJEAN, 328–330.

<sup>5</sup> Vgl. unten im Verzeichnis der Kaplaneien zu nr. 37. 2.

Wochenhälfte stattfanden. Zu einigen Protokollen ist auch vermerkt, daß nur einer der Visitatoren dabei war.

Im Unterschied zu Blondels Schlüssen aus dem Ablauf der Genfer Kathedralvisitation von 1490 scheint diejenige von Lausanne eine Lagebestimmung der Altäre nicht zu erlauben. Anderseits können die von Bach aufgrund von Dupraz tabellarisch zusammengestellten Angaben nicht immer als gesicherte Fixpunkte der Topographie gelten, denn Dupraz gibt oft keine Quellenbelege. Es wird Sache der Archäologie und der Kunstgeschichte sein, hier präzisere Anhaltspunkte zu finden.

Soviel läßt sich doch sagen: Die Visitation der Kathedrale von 1529 scheint einer gewissen Systematik zu gehorchen, aber nicht konsequent. Ob frühere, nicht erhaltene Visitationsprotokolle als Leitfaden dienten, ob bestimmte Prozessionswege aus alter Gewohnheit befolgt wurden, läßt sich kaum ausmachen. Allem Anschein nach wurden der Chorraum, das Schiff, das nördliche Querhaus mit den anschließenden Kapitelsgebäuden (Kreuzgang und Kapitelssaal), der Chorumgang und die erst jüngst vollendete und mit dem Schiff verbundene Region um das Hauptportal je als besondere Bezirke betrachtet, was wohl auch mit der heute kaum mehr erkennbaren räumlichen Disposition und Möblierung der Kirche zusammenhing. Es muß insbesondere der Weg über Galerien und Emporen und das Vorhandensein von Altären im ersten Geschoß, etwa bei doppelgeschossigen Kapellen, in Betracht gezogen werden.

Die Tabelle des Visitationskalenders (vgl. Anhang) kann vielleicht zur topographischen Bestimmung der Altäre beitragen. Sicher waren nicht immer topographische Gründe wegleitend. Am Anfang der Visitation stand vielmehr die Hierarchie als Wegweiser; der Liebfrauenaltar war von allen der ehrwürdigste und reichste. Seine Kapläne wurden im Unterschied zu den andern nicht vor dem Altar, sondern im Kapitelshaus befragt.

Der Zweck der Visitation von 1529 ist in der Einleitung des Protokolls umschrieben: *visitacio capellaniarum et officiorum..., pro earundem capellaniarum et officiorum, titularum juriumque et pertinentiarum eorundem preservatione ac earundem, ne pereant in futurum, sed unicuique jus suum preservetur, et divini cultus manutencione*<sup>1</sup>. Die Frageartikel der Visitatoren<sup>2</sup> sind nicht überliefert, entsprechen aber – wie die

<sup>1</sup> Mémorial de Fribourg, a. O., 252.

<sup>2</sup> Über Interrogatoria vgl. O. VASELLA, Das Visitationsprotokoll über den schweizerischen Klerus des Bistums Konstanz von 1586, Bern 1963, 22 ff. (Quellen zur Schweizer Geschichte, N. F. Abt. 2, 5).

Antworten zeigen – den allgemein üblichen. Die vor die Visitatoren zitierten Kapläne beantworteten Fragen zur Person, Institution, Kollatur, gaben Auskunft über die Stiftung und die damit verbundenen Verpflichtungen und Rechte (Einkünfte), über die Mobilien und Immobilien und die Rechtstitel. Dabei wurden die Kapellen und Altäre samt Mobiliar, Meßgeräten, Bildern und Büchern beschrieben. Da beinahe alle Kapläne ein zur Stiftung gehöriges Haus in der Nähe der Kathedrale bewohnten, wurden auch diese Häuser in die Visitation mit einbezogen.

Bezüglich der Kaplaneiarchive zeigt sich ein verwirrendes Bild. Was die Visitatoren sehen wollten, war nicht das Archiv des Gesamtklerus, von dem überhaupt nie die Rede ist. Sie brauchten die Belege für die mit den einzelnen Stiftungen verbundenen Rechte, also die Archive der Kaplaneien: Institutionen, Fundationen, Gültbriefe, Schenkungen, Urbare usw. Die Visitation folgt damit dem Vorbild von Urbarrenovationen und die Kapläne befinden sich in der Lage von Rekognoszenten, die frei über ihre Rechte und Pflichten aussagen. Wie Lehenskommissare haben auch die Visitatoren Unterlagen, ältere Visitationsberichte und Inventare bei sich, die gegenüber Aussageunwilligen als Beweis- und Druckmittel eingesetzt werden können. Bei der Art der Rekognitionen und der Zerstreuung der Archivalien darf man sicher sein, daß die Inventur nur einen Teil der wirklich vorhandenen Archivalien erfaßte. In der Tat waren für die Hälfte der Stiftungen keine Urkundenbestände vorhanden oder ihre Kapläne wußten nicht, wo sich diese befanden. Im Fall der zweiten Stiftung am Eucharistie-Altar, deren Verweser weder Meßgeräte noch Rechtstitel vorweisen konnte, wurden die Einkünfte sequestriert, in andern Fällen verwies man die Kapläne an das Kapitel. Einige weigerten sich, Originaldokumente vorzuweisen, so der Kaplan Carmentrant am Dionysius-Altar und die Kapläne der Michaelskapelle.

Größere Archivalienbestände waren nur für wenige Stiftungen vorhanden: 34 Stücke für den Antoniusaltar, 67 für den Nikolausaltar, 31 für den Fabiansaltar, 66 für den Hieronymusaltar, 63 für den Eusebiusaltar, 54 für den Trinitasaltar, 42 für die Innocentesstiftung. Die Stiftungsurkunden, die gleichsam das Fundament der Kaplaneiarchive bildeten, waren längst nicht immer vorhanden. In den Fundationen sind meist auch ältere Urkunden erwähnt, die den durch die Stiftung vermachten Besitz begründeten. Deshalb enthalten die meisten Kaplaneiarchive Urkunden, die vor die Stiftung zurückreichen. Manche Kapläne hatten die Stiftungsurkunde nie gesehen oder sagten aus, sie befinde

sich im Kapitelsarchiv, wo tatsächlich eine Serie von *fundationes capelliarum* vorhanden war<sup>1</sup>. Die Stiftungsurkunden konnten aber auch bei den übrigen Archivalien der Kaplaneien, bei den Stiftern, den Kollatoren, aber auch bei Notaren liegen.

Nur in wenigen Fällen hatten die Kapläne alle Archivalien zur Hand. Manche mußten aufgefordert werden, diese innert bestimmter Fristen beizubringen. Deshalb sind die Inventare oft erst einige Zeit nach der Visitation aufgenommen worden, entweder durch den Protokollschriften Barbey oder durch andere Notare. Von den meisten Beständen waren sicher ältere Inventare vorhanden; in einigen Fällen wurden diese überprüft und dann in den Bericht inseriert.

Wo lagen nun die Kaplaneiarchive? Meist bei den Kaplänen, in ihren Wohnhäusern bei der Kathedrale oder, wenn sie als Pfarrer außerhalb von Lausanne wirkten, in ihrem dortigen Pfarrhaus. Ein Offizialatsurteil von 1454 zugunsten der Kapläne des Georgsaltars bestimmte ausdrücklich, daß dessen Rechtstitel bei den Kaplänen verwahrt bleiben mußten. Damit schützte man sich wohl gegen Ansprüche der Stifterfamilien. Der Domherr Jean de Viry hatte schon 1410 für die Rechtstitel seiner Stiftung am Nicolausaltar gewünscht, man möge sie *in secreto fabrice*, im Archiv des *magister fabrice* aufbewahren; dasselbe dürfte für andere Kaplaneiarchive der Fall gewesen sein. Andere lagen in der Kirche selbst, in *archa*, *armaria*, *armariola*, *buffeta* usw., die zur Aufbewahrung von Kirchenzier, Meßgeräten und Paramenten bei den Altären standen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Kaplaneiarchive der Kathedrale von Lausanne nicht einen geschlossenen, sondern einen verstreuten und mobilen Bestand bildeten. Man hat diese Kaplaneiarchive streng zu unterscheiden vom Gemeinschaftsarchiv des Klerus. Im Juni 1537 sind denn auch zwei verschiedene Verwalter des Klerusgutes eingesetzt worden, der eine für das Klerusgut insgesamt, der andere für die Kaplaneigüter<sup>2</sup>.

Nachdem bernische Truppen im Frühjahr 1536 die Waadt erobert und das Bistum Lausanne besetzt hatten, teilte der Kathedralklerus im wesentlichen das Schicksal des Domkapitels<sup>3</sup>. Es dauerte ein Jahr, bis die bernische Verwaltung sich eingespielt und die Reformation

<sup>1</sup> Vgl. im Inventar des Kapitelsarchivs (um 1510) ACV Ac 40, f. 31 in marg.: *queratur hec littera cum litteris fundacionum capelliarum.*

<sup>2</sup> ACV Bp 63/2, f. 96-96v.

<sup>3</sup> P. RÜCK, Un récit, 51 ff.

sich durchgesetzt hatte. Während Kommissäre im Frühjahr 1537 nur mit drastischen Maßnahmen (Gefangensetzung des Kapitels) von den widerspenstigen Domherren die teilweise Herausgabe des Kapitelsarchivs erreichten, zeigte sich der niedere Klerus gefügiger sowohl bei der Annahme des neuen Glaubens wie bei der Auslieferung der Archivalien<sup>1</sup>. Die Kapläne hatten, nachdem man ihnen für den Fall des Übertritts den weiteren Genuß der Pfründen zugesichert hatte, alles zu verlieren, und die Spannungen mit den Kapitelsherren mögen manchem von ihnen den Entschluß erleichtert haben, am 16. Februar 1537 dem alten Glauben abzuschwören<sup>2</sup>. Schon am 22. Februar konnten die Kommissäre nach Bern melden, «die von der Clergy» hätten ihnen alle Urkunden und Akten ausgeliefert und diese beim Landvogt deponiert<sup>3</sup>. Ein summarisches Verzeichnis des abgelieferten Archivs, das der Generalkommissär Michel Quiodi am selben Tag aufnahm, ist erhalten und gibt Aufschluß über Umfang und Gliederung des Bestandes<sup>4</sup>. Es konnten, *ob prolixitatem et quantitatem excessivam ipsarum litterarum*, nicht die einzelnen Stücke, sondern 28 Bündel (*fardella, faldella*) nach Betreffen registriert werden, insgesamt gegen 1200 Urkunden, einige Urbare und ungezählte Akten. Die Kaplane Guillaume Balleysen – der schon im Januar 1537 zusammen mit Jean Benoît in Evian Klerusarchivalien geholt hatte<sup>5</sup> – und Jacques Marsiliac hatten dem Generalkommissär

<sup>1</sup> a. O., p. 52 n. 4 über die Verhandlungen des Klerus mit Bern. Im September und Oktober 1536 schlossen sich Mitglieder des Klerus jeweils den Kapitelsdelegationen nach Bern an, so J. de Marsiliac am 22. September, vgl. AEF G. S. 187 (Librate). Ein Parallelbeispiel vgl. bei CH. GILLIARD, Le clergé d'Yverdon à l'époque de la Réforme, in: Revue hist. vaudoise 41, 1933, 102–114.

<sup>2</sup> ACV Bp 63/2, f. 39 mit der kurzen Liste der Übergetretenen. Das in Bp 63/2 erhaltene Journal der bernischen Kommissäre ist die wichtigste Quelle über die Vorgänge von 1537, vgl. RÜCK, a. O., p. 54 n. 1. Auszüge daraus publiziert (in franz. Übersetzung) R. CENTLIVRES, Fragments du journal des commissaires bernois janvier-mars 1537, in: Revue hist. vaudoise 33, 1925, 257–269 (Bp 63/2, f. 2–18), 289–297 (f. 19–28), 345–350 (f. 29–36), 375–380 (f. 37–43), und 34, 1926, 19–27 (f. 43–55), 55–59 (f. 56–62), 88–92 (f. 64–68), sowie 35, 1927, 27–31 (Addenda et Corrigenda), die Liste der acht Übergetretenen 33, 1925, 376. Andere folgten wenige Tage später, vgl. RÜCK, a. O., p. 66: *deren von der clergy hand sich etlich ergen*. Viele Kapläne sind jedoch beim alten Glauben geblieben, z. B. Pierre Colleti (vgl. im Verzeichnis der Kaplaneien zum Marcus-Altar), der 1537 noch Pfarrer in Vufflens und 1539 Pfarrer in Vionnaz (Wallis) war, vgl. A. BRUCKNER, Scriptoria XI, p. 129 Anm. 82, und die Handschrift Lausanne, Bibl. cant., MSS. I. S. 3033.

<sup>3</sup> RÜCK, o. O., p. 65 f.

<sup>4</sup> ACV Aa 22, f. 63–65: *Sequitur inventarium jurium et bonorum tam in pergameno quam in recognitionibus papyreis ad opus cleri ecclesie cathedralis Lausannensis ...*

<sup>5</sup> AEF G. S. 187 (Librate).

den Bestand in das ehemals bischöfliche und nunmehrige Vogteischloß St. Maire gebracht (*in dicto castro in crotta seu thesauro domus episcopal*is), das als Sammelstelle für alle von den Bernern in Lausanne eingezogenen Archive diente<sup>1</sup>. Ein ähnliches Inventar über die Bestände einiger Kaplaneien, die der Kommissär Pierre Vuagnières wohl für Urbarrenovationen empfangen hatte, dürfte um dieselbe Zeit entstanden sein<sup>2</sup>. Von St. Maire nahm das Klerusarchiv denselben Weg nach Bern in das welsche Kommissariatsarchiv wie das bischöfliche und das Kapitelsarchiv; darauf werde ich in anderm Zusammenhang eingehen<sup>3</sup>.

Natürlich waren im Februar 1537 weder alle Kaplaneiarchive noch das Klerusarchiv ganz in bernischer Hand, was bei der 1529 festgestellten Dispersion der Bestände nicht verwundert, aber offenbar doch der größte Teil. Schon 1536 scheinen Teile des Klerusarchivs in der Obhut des Vogtes Sebastian Nägeli gewesen zu sein<sup>4</sup>. Neue Kommissäre sind dann im Juni 1537 wieder in die Waadt geschickt worden<sup>5</sup>, Welschseckelmeister Michael Augsburger und der Venner Johann Rudolf von Graffenried, die sich u. a. um die Verwaltung der Klerusgüter zu bemühen hatten<sup>6</sup>. Ihnen mußte Michel Barbey am 16. Juli 1537 auch sein

<sup>1</sup> STAB Ratsman. 259, p. 128–130: Am 19. April 1537 fordern Boten des Kapitels und des Klerus vom Rat in Bern Decharge für die übergebenen Kirchengüter und die Zurückgabe ihres schriftlichen Versprechens, alle Archivalien auszuliefern. Letzteres wird ihnen verweigert, da ihnen die Obligation nichts nütze, wenn sie tatsächlich alle Archivalien ausgeliefert haben (woran Bern mit guten Gründen zweifelte).

<sup>2</sup> ACV Aa 22, f. 49–53: Kaplaneien SS. Georgius, Vincentius, Eucharistie, Philippus u. Jacobus, Petrus, Dionysius, Bartholomaeus, Johannes Bapt., Nicolaus, Michael, Catherina, Andreas, Petrus u. Paulus, Theodolus, Eligius, Johannes Ev. (Pfarrei Daillens), Eusebius, Hieronymus; insgesamt 96 Urkunden und Urbare. Frühere Inventarfragmente des Klerusarchivs vgl. ACV C V b nr. 840 (um 1500) u. nr. 1025 (um 1520, fehlt gegenwärtig). Vgl. auch das Inventar der nach 1537 im Haus des verstorbenen Sekretärs Bergier gefundenen Kaplaneiarchivalien ACV Aa 32 (Beilagen, 2 Exempl. undatiert), dazu ACV Bp 63/2, f. 39.

<sup>3</sup> Verschiedene Ausgabequittungen des Berner Kommissariatsarchivs über Klerusarchivalien ACV Aa 32 (Beilagen, 1566–1584).

<sup>4</sup> STAB Ratsman. 256, p. 204 zum 7. August 1536, wo dem Klerus die Einsichtnahme in das beim Vogt liegende Archiv gewährt wird. Am 31. August 1536 legten die Verwalter des Klerusgutes 27 s. aus für den Kauf eines neuen Fasses und 12 Riemen zum Zusammenbinden und Transportieren der Urkunden (des Klerus?), AEF G. S. 187 (Librate). Auch mit der Stadt Lausanne wurden lange Verhandlungen geführt, da sie offenbar zur Finanzierung des Stadtmauerbaus Anspruch auf gewisse Klerusgüter und die entsprechenden Archivalien erhob, STAB, Ratsmanual 257, p. 165 (18. Nov. 1536).

<sup>5</sup> STAB Ratsman. 260, p. 39 zum 6. Juni 1537.

<sup>6</sup> ACV Bp 63/2, f. 96–96<sup>v</sup> (zwischen 21. u. 24. Juni 1537): Ernennung der Ein-

Register des Visitationsprotokolls und die beiden Bände der Reinschrift aushändigen: *Fui coactus Lausanne per dominos les Commis, videlicet Auspur borserium patrie acquisite armata manu et dictum Grafierriet juniores, consiliarios Bernenses, die lune ante festum beate Marie Magdalenes 1537 eisdem seu domino eorum ballivo lausannensi tradere cum dictis duobus libris super eodem levatis*<sup>1</sup>. Aber noch ein Jahr später sollte der Kaplan Claude Denisat unter der Folter gezwungen werden zur Aussage über den Verbleib der *tiltres, recognoissances et aultres droicts*, die er angeblich versteckt hielt<sup>2</sup>. Am 13. Februar 1539 forderten die bernischen Kommissäre im Waadtland in einem Prozeß um Klerusgüter von Jean Bioley, er möge seine Ansprüche mit *biderben* Leuten und nicht mit parteiischen Klerusmitgliedern bezeugen, welche die Archivalien verschleppt hatten, die Bern zustanden<sup>3</sup>. Am 22. November 1540 schrieb Bern an die Herzogin von Genevois-Nemours nach Annecy, sie möge den ehemaligen Kapitelssekretär Claude Thovacii – der sich in ihrem Gebiet aufhalte und viele Archivalien verschleppt habe – zur Restituierung derselben veranlassen<sup>4</sup>. Man fand ihn nicht, und viele der damaligen Klerusarchivalien sind bis heute nicht gefunden worden.

zieher für Klerus- und Kaplaneigüter. Vgl. ACV CV a nr. 2536 (25. Juni 1537) sowie das bernische Mandat an die Zinspflichtigen vom 8. Okt. 1537, STAB Ob. Spruchbuch HH, p. 90, und die entsprechende Mahnung an die Stadt Lausanne vom selben Tag, STAB Welsch-Missivenbuch B, f. 27v. Am 28. Januar 1538 legte der beauftragte François Gindron Rechnung ab über die Einkünfte aus dem Klerusgut, ACV Bp 63/1, f. 98v–99, und 1540 legten Jean Verdun und Jacques Daillens Rechnung ab über die Kaplaneigüter, ACV Ac 25 (fasc. 2, f. 1–39), wobei von den in unserer Liste verzeichneten Kaplaneien einige fehlen.

<sup>1</sup> ACV Ac 15/1, f. 165bv. Vgl. ebda f. 165 a das undatierte Bittschreiben Barbeys an Vogt Nägeli um Bezahlung der Protokollbände.

<sup>2</sup> STAB Welsch-Missivenbuch B, f. 75v zum 22. Mai 1538.

<sup>3</sup> ACV Bp 63/2, f. 156.

<sup>4</sup> STAB Welsch-Missivenbuch B, f. 227, und die Antwort vom 20. Januar 1541 aus Annecy ebda, Frankreichbuch D, p. 93 (orig.). Verzeichnis der in Thovaciis Händen befindlichen Kapitels- und Klerusarchivalien ACV Aa 22, f. 74–78.

## Anhang I: Kalender der Visitation von 1529

Tag	Datum	Nr.	Altar (Kapelle, Kaplanei)	Lage	Region
FR	Juli	23.	1 B. Maria Virg. S. Gratus	Erdgeschoß südl. Querhaus und Chorregion Kaplanei am Altar nr. 34	südl. Querhaus und Chorregion
	—	—	2 S. Crucis	südw. Eckpfeiler des Lettners	
SA	—	24.	3 S. Marcus	?	
MI	—	28.	4 S. Eligius	Schiff süds., nahe nr. 1	
FR	—	30.	5 S. Dionyius	nordw. Eckpfeiler des Lettners?	
SA	—	31.	6 S. Antonius	im Schiff, nahe nr. 5	
MO	Aug.	2.	7 S. Vincentius	südl. Seitenschiff, beim Südportal	
MI	—	4.	8 S. Dionysius	Kaplanei am Altar nr. 5	
	—	—	9 S. Johannes Bapt.	Chorumgang, gegenüber Apsiskap.	
DO	—	5.	10 S. Johannes Bapt. Forts.	außerhalb der Kirche	
	—	—	11 B. Maria Virg. (Wohnhaus)	?	
	—	—	12 S. Lucas	Schiff	
FR	—	6.	13 B. Maria Magdalena	?	
SA	—	7.	14 S. Stephanus	Schiff nords., 2. Pfeiler v. hinten	
MI	—	11.	15 S. Nicolaus	Schiff, nahe nr. 11	
DO	—	12.	16 S. Eustachius	nördl. Seitenschiff hinten	
FR	—	13.	17 S. Petrus	nördl. Seitenschiff hinten	
SA	—	14.	18 S. Fabianus u. Sebastianus	Kapitelssaal	
MI	—	18.	19 S. Mauritius	?	
FR	—	20.	20 S. Catherina	zwischen Chor und Eingang Kreuzg.	
SA	—	21.	21 S. Philippus u. Jacobus	Kapitelssaal	
FR	—	27.	22 Omnia Sanctorum	Schiff nords., nahe nr. 6	
MO	—	30.	23 S. Hieronymus u. Claudius	Kapitelssaal	
DI	—	31.	24 S. Bartholomaeus	Kaplanei am Altar nr. 20	

MI	Sept.	1.	21.	S. Jacobus u. Christophorus	?
FR	—	3.	22.	S. Georgius	?
SA	—	4.	23.	S. Eucharistie (Altare Dei)	Kapitelssaal
MO	—	6.	24.	S. Petrus u. Paulus	Chorungang, Apsiskapelle ?
FR	—	—	25.	S. Eusebius et 10000 Mart.	Empore über Hauptportal
SA	—	10.	26.	S. Michael	zu nr. 19
—	11.	—	Omnia Sanctorum Nachtr.	zu nr. 22	
—	—	—	S. Georgius Nachtr.	Kaplanei am Altar nr. 27	
—	—	—	S. Simon, Judas u. Martha	Chorungang süds.	
SA	—	18.	27.	S. Leodegarius	im inneren Haupteingang
FR	—	24.	28.	Passio Christi	Kaplanei am Altar nr. 28
DI	(Okt.?)	28.	—	S. Yvo u. Bernhardus	Kaplanei am Altar nr. 14 nahe bei Altar nr. 36
MI	Nov.	24.	—	S. Petrus	Kreuzgang
SA	—	27.	29.	S. Trinitas	Erdgeschoß nördl. Querhausturm am Kreuzgang
MO	—	29.	30.	S. Blasius	nördl. Querhaus und anschlie- ßende Kapitelsgebäude
MI	Dez.	1.	31.	S. Innocentes (Wohnhaus)	Kaplanei am Altar nr. 20
DO	—	2.	—	S. Innocentes (Wohnhaus)	Erdgeschoß des Nordturms ?
FR	—	3.	—	S. Innocentes (Wohnhaus)	
MI	—	8.	—	S. Humbertus, Pantaleon u. Nicolaus	
—	—	—	32.	S. Mauritius Theb.	
—	—	—	33.	S. Martinus	
MI	—	15.	34.	S. Josephus u. Felix	Eingangshalle Hauptportal auf dem Chorlettner süds.
—	—	—	35.	S. Anna	Kaplanei am Altar nr. 33 außerhalb der Kirche
—	—	—	—	S. Martinus	nahe bei Altar nr. 29
DO	—	16.	36.	S. Theodolus	Friedhof südl. der Kirche
—	—	—	37.	S. Maurus	

## Anhang II: Verzeichnis der Kaplaneien nach der Abfolge der Visitation von 1529

1. **B. Maria Virg.:** Kapelle mit Altar im Erdgeschoß des südl. Querhaus-turmes<sup>1</sup>, schon 1232 erwähnt<sup>2</sup> und früh als Wallfahrtsziel berühmt<sup>3</sup>. Ein zahlreicher Klerus, nach Dupraz 14 Kapläne und 4 Wächter, versah den Dienst aufgrund verschiedener Stiftungen<sup>4</sup>. Anlässlich der Visitation vom 23. Juli 1529 – zu Beginn also der Visitation überhaupt – wurden die Kapläne befragt, doch hat man weder den Schatz noch das Archiv der Kapelle inventarisiert<sup>5</sup>; vom Kapellenschatz, der den Hauptteil des Domschatzes ausmachte, bestanden schon ältere Inventare<sup>6</sup>, die aber keine Archivalien erwähnen. Das Kapellengut wurde von Chorherren und Kaplänen gemeinsam benutzt und offenbar vom *magister fabrice* verwaltet. Die Urkunden der Kapelle bildeten einen Bestand des Kapitelsarchivs, wie die Äußerungen verschiedener Kapläne beweisen.
  - 1.1 Eine um 1330 von Girard de Montfalcon, Herr von Orbe und Echalens, für zwei Kapläne errichtete Stiftung wurde 1529 von Jacques de Bosco und Jacques de Marsiliac bedient; sie lasen die *Missa Sancti Spiritus* auf Wunsch des Kapitels und hatten keine Institution, sondern nur ein Memorial über ihre Einsetzung im Kapitelsarchiv gesehen.
  - 1.2 Am 20. Januar 1382 hatte Graf Amadeus VI. von Savoyen eine Stiftung für zwei Kapläne errichtet, die die *Missa aurore* sangen; ihre Inhaber von 1529, Jean Bergier und Jean Gay, konnten keine Urkunden vorweisen und verwiesen ebenfalls auf ein Memorial über ihre Einsetzung.
  - 1.3 Zwei weitere Kapläne, der schon genannte Jacques de Marsiliac und Vincent Peronis, bedienten die Stiftung, die Bischof Guy de Prangins am 3. August 1391 errichtet hatte; sie konnten nur die Stiftungsurkunde vorlegen<sup>7</sup>. Am 5. August 1529 wurde auch ihr Haus visitiert<sup>8</sup>.
  - 1.4 Im September 1394 errichtete Marguerite de Salabruche, Gattin des Edlen Louis de Cossonay, eine Stiftung für zwei Kapläne; die Inhaber von 1529, Pierre Collet und Simon Bondatti, konnten außer einem *simplex memoriale* des Kapitels über ihre Einsetzung keine Urkunden vorweisen<sup>9</sup>.
  - 1.5 Die Kapläne Philibert Curnillon und Jean Gauthier, beide abwesend und durch den Domherrn Jean Bonevie<sup>10</sup> vertreten, versahen den Dienst der am 11. Januar 1413 von Marguerite de Menthonay, Gattin des Pierre de St. Jeoire und Erbin des Bischofs Guillaume de Menthonay<sup>11</sup>, errichteten Stiftung. Sie legten außer der Stiftung eine weitere Urkunde vom 3. März 1512 (n. s. 1513) vor<sup>12</sup>. Von beiden Stücken wurde im Inventarteil ein ausführlicher Auszug gemacht<sup>13</sup>.
  - 1.6 Die Kapläne Guillaume Fulsodi und Claude Sepponis vertraten die Stiftung einer gewissen Cavinaz. Nach ihrer Aussage befand sich die Stiftungsurkunde im Kapitelsarchiv. Sie wurden aufgefordert,

davon ein Transsumpt herstellen zu lassen. Außer der Institution Fulsodis hatten sie keine Urkunden.

- 1.7 Nach Dupraz gab es eine Mittagsmeß-Stiftung für zwei weitere Kapläne. Sie ist 1529 nicht erwähnt. Die vier Kustoden Girard Janin, Jean Grandis alias Bergier, Jean Rappin und Pierre Guyotti hatten gar keine Urkunden vorzuweisen.

<sup>1</sup> Über die Lage DUPRAZ, 71–79.

<sup>2</sup> CARTULAIRE, 643–657.

<sup>3</sup> DUPRAZ, 89–95; O. VASELLA, Über die Taufe totgeborener Kinder in der Schweiz, in dieser Zeitschrift 60, 1966, 2–3.

<sup>4</sup> DUPRAZ, 96–108.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 1–7v, dazu 26v = Ac 15/2, 2–18v (dieser Teil ed. in: *Mémorial de Fribourg* 4, Fribourg 1857, 252–262), dazu 60v–61.

<sup>6</sup> DUPRAZ, 108–124; BACH, 341 ff; Edition der Inventare E. CHAVANNES, Le trésor de l'église cathédrale de Lausanne, Lausanne 1873, und in franz. Übersetzung bei STAMMLER, 43–68 und passim.

<sup>7</sup> DUPRAZ, 103; Ac 15/2, 2–4 mit Hinweis auf den im Inventarteil folgenden Auszug aus der Stiftung, Ac 15/1, 201–202v, die in ACV C IV 414 original überliefert ist mit dem Datum *die tertia in kalanda mensis augusti ad ipsam diem prorogata*, was bedeutet, daß die Kalanda-Versammlung des Kapitels vom 1. auf den 3. August verlegt wurde; vgl. auch ACV C VI b nr. 238 u. 239.

<sup>8</sup> Ac 15/1, 26v = Ac 15/2, 60v–61.

<sup>9</sup> Ac 15/2, 4–6v, vgl. L. DE CHARRIÈRE, Recherches sur les sires de Cossanay, MDSR 5/1, 1845, 125–126.

<sup>10</sup> REYMOND, 276.

<sup>11</sup> REYMOND, 384.

<sup>12</sup> Ac 15/2, 11v–14v.

<sup>13</sup> Ac 15/1, 197–199v.

2. **S. Crucis:** Altar der Cité-Pfarrei (Oberstadt von Lausanne), angelehnt an den südwestl. Eckpfeiler des Lettners. Der Kreuzaltar, wie anderorts Pfarreialtar, schon 1228 mit mehreren Geistlichen erwähnt als *altare sancte Crucis ad quod spectat parrochia civitatis*<sup>1</sup>, wurde vom Pfarrer der Cité und seinem Klerus versehen, der zum Teil als Kathedralklerus der Kollatur des Kapitels unterstand<sup>2</sup>, als Pfarreiklerus aber dem Bischof, weshalb die Visitation vom 23. Juli 1529<sup>3</sup> den Pfarreialtar und seinen Klerus übergehen mußte und lediglich eine Stiftung des Kapitels am Altar Ste Croix erfassen konnte, deren Kollatur dem Pfarrer gehörte<sup>4</sup>. Der Kathedralkaplan Jacques Balleysen, der auch die Gratus-Kaplanei am Altar S. Joseph und Felix gestiftet hatte, ließ gleichzeitig (27. Juli 1502) durch sein Testament die Stiftung der Millietaz am Altar Ste Croix erweitern<sup>5</sup>, die 1529 sein Verwandter Guillaume Balleysen verwaltete, der aber außer dem Stiftungsbrief keine Rechtstitel vorlegen konnte. – Das Pfarreiarchiv von Ste Croix ging 1536 an das Stadtarchiv über; ich werde in anderm Zusammenhang darauf eingehen.

<sup>1</sup> CARTULAIRE, 10.

<sup>2</sup> DUPRAZ, 140–141; GRANDJEAN, 257; M. REYMOND, Les églises paroissiales de Lausanne avant 1536, Fribourg 1928, 14–19.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 8v–10 = Ac 15/2, 20v–23v.

<sup>4</sup> DUPRAZ, 141.

<sup>5</sup> ACV C V b nr. 857.

- 3.1 **Marcus Ev.:** Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, gestiftet 1452 vom Lausanner Notar Rolet de Lalex und seiner Frau Beatrix für einen Kaplan<sup>1</sup>. Pierre Colleti, Inhaber der Kaplanei bei der Visitation vom 24. Juli 1529, konnte den Stiftungsbrief und seine Institution vorweisen<sup>2</sup>. Am selben Tag wurde die mit dem Marcus-Altar verbundene Kaplanei der hl.
- 3.2 **Barbara** visitiert, gestiftet am 4. Januar 1474 nach dem Testament des Lausanner Domherrn Jean André<sup>3</sup> für einen Kaplan. Der amtierende Guillaume Ducetaz wies die Stiftungsurkunde und zwei Gültigkeitsbriefe vor, konnte aber andere Belege, u. a. seine Institution, nicht beibringen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 153.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 11v–12 = Ac 15/2, 27–28v.

<sup>3</sup> REYMOND, 257; DUPRAZ, 153–154; STAMMLER, 20–21.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 10–11v = Ac 15/2, 23v–27.

4. **Eligius:** Altar im Schiff südseits, in der Nähe der Kapelle B. Maria Virg., gestiftet um die Mitte des 14. Jh. vom Lausanner Domherrn Jean Deprez<sup>1</sup> für einen Kaplan, wenig später durch den Domherren Jacques Joutens<sup>2</sup> um eine zweite Kaplanei erweitert.
- 4.1 Über die erste Kaplanei gab am 28. Juli 1529 Guy Dupasquier Rechenschaft<sup>3</sup>, der sie anstelle seines 16-jährigen Neffen Antoine Dupasquier verwaltete. Er legte dessen Institution und römische Dispensbriefe vor, zählte den Pfrundbesitz auf, zeigte eine Urkunde von 1494, hatte aber nie einen Stiftungsbrief gesehen und glaubte, dieser müsse sich im Kapitelsarchiv befinden. Unter seinem Mobilier war ein Urkunden-schrank: *Et est ibi ante et prope dictum altare unum directorium seu buffetum ligni nucis bonum et optimum cum quattuor serraturis pro reponendis ornamentiis et juribus dicte capelle*<sup>4</sup>. Über dessen Inhalt sagt der Bericht nichts.
- 4.2 Die zweite Kaplanei wurde von Louis Carmentrant verwaltet<sup>5</sup>, der den Dienst seit vier Monaten vernachlässigt hatte, weil er mit dem ersten Kaplan wegen der Meßgeräte im Streit lag. Er konnte seine Institution vom 20. September 1510, nicht aber Stiftungs- und andere Urkunden vorweisen. Bis am 2. August sollte er sie beibringen. Am 4. August brachte Carmentrant, der sich weigerte, Originaldokumente vorzu-

legen, ein Verzeichnis der Rechtstitel seiner Kaplanei, das der Protokollschreiber Michel Barbey wörtlich in sein Buch inserierte<sup>6</sup>. Es handelt sich nicht um ein Inventar von Urkunden, sondern von 12 Rechten, aufgebaut wie ein Zinsrodel, wenn auch einzelnen Rechten Urkunden entsprochen haben mögen. Deshalb lautet der letzte Abschnitt: *Sequuntur perdita instrumenta et informationes que non reperiuntur*<sup>7</sup>. Darunter sind 11 Rechte genannt, denen vielleicht 11 Urkunden entsprachen. Aus dem ganzen wird immerhin deutlich, daß der Kaplan die Urkunden teilweise in seinem Besitz hatte.

<sup>1</sup> REYMOND, 423; DUPRAZ, 144; STAMMLER, 21.

<sup>2</sup> REYMOND, 367.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 12v–13v = Ac 15/2, 29–32v.

<sup>4</sup> a. O., 32.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 14–17 = Ac 15/2, 32v–39.

<sup>6</sup> Ac 15/1, 15v–17 = Ac 15/2, 36v–39.

<sup>7</sup> a. O., 38v.

5. **Dionysius:** Altar vor dem norwestlichen Eckpfeiler des Lettners (als Pendant zum Kreuzaltar?), schon 1228 erwähnt als der Kantorei zugehörig<sup>1</sup>.
  - 5.1 Am 25. März 1331 versah Girard de Montfalcon, Herr von Orbe, diesen Altar mit einer Stiftung für einen Kaplan<sup>2</sup>. Am 30. Juli 1529 legte Claude Bertrerii die Stiftungsurkunde, seine Institution, ein Legat und eine Urkunde von 1471 vor<sup>3</sup>. Er gab zu, eine Anzahl von Urkunden in seinem Wohnhaus zu haben. Der Kaplan Guy Dupasquier habe ihm einige Rechtstitel übergeben, die er aber offenbar verlor. Er fragte die Kapitelsherren wegen Urkunden betr. seine Kaplanei und bat selbst um Inventur der von ihm vorgelegten Stücke, um weitere Verluste zu verhüten. Dem Notar M. Barbey übergab er schließlich 9 Pergamenturkunden aus den Jahren 1280 bis 1474, damit dieser innert drei Tagen ein Inventar erstelle und ihm die Urkunden zurückgebe<sup>4</sup>. Unter dem Mobiliar fanden die Visitatoren ein *armariolum seu buffetum ligneum satis vetus quod clauditur duabus serraturis*; ob es als Archivbehältnis diente, ist unklar.
  - 5.2 Nach Dupraz war mit dem Dionysius-Altar eine weitere Kaplanei ohne Vokabel verbunden<sup>5</sup>, doch handelt es sich hier ebenso um eine Verwechslung wie bei der Dionysius-Kaplanei, die Dupraz mit dem Altar Johannes Bapt. verbindet<sup>6</sup>. Dieser wurde am 4. August visitiert und im Protokoll folgt unmittelbar darauf zum selben Datum die Rubrik: *Ad supradictum altare Sancti Dyonisii capellanie adjuncte cuius est Rector dominus Claudius Morelli*<sup>7</sup>. Da die Kaplaneien eines Altars aus verschiedenen Gründen an weit auseinanderliegenden Tagen visitiert werden konnten, muß dieser Titel auf eine Kaplanei des Dionysius-Altars bezogen werden und nicht auf eine Dionysius-Kaplanei des Johannes-Altars, dies umso mehr, als im Text selbst kein Hinweis auf den

Johannes-Altar steht. Claude Denisat, der diese zweite Kaplanei in Vertretung des abwesenden Rektors Claude Morel (Neffe des Abtes von Hautcrêt Pierre Morel) verwaltete, konnte den Visitatoren am 4. und 5. August 1529 keinen Stiftungsbrief (die Stiftung erfolgte im 14. Jh.<sup>8</sup>), dafür aber zwei Urbare des Pfrundgutes vorlegen<sup>9</sup>.

- 5.3 *Johannes Bapt. und Antonius*: Stiftung am Dionysius-Altar, errichtet am 26. April 1491 von Bischof Benoît de Montferrand für vier Priester, die sich in Erinnerung an ihn *Bénédictins* nannten<sup>10</sup>. Am 30. Juli 1529 stellten sich Claude Denisat, Claude Thovacii, Pierre Colleti und der Domherr Pierre Perrin als Vertreter des Claude Anime<sup>11</sup>. Sie wiesen den Stiftungsbrief und andere Urkunden vor, die sie dann bei sich behielten<sup>12</sup>. Im Zusammenhang mit seiner Institution zeigte Colleti noch weitere 4 Urkunden der Jahre 1524/25, die gesondert inventarisiert wurden<sup>13</sup>. Offenbar wegen gewisser Mißbräuche mußten alle vier Kapläne die Einkünfte und die Urkunden in einer *archa* der Kapitelsakristei deponieren, und jeder sollte zu der *archa* einen Schlüssel haben<sup>14</sup>.

<sup>1</sup> CARTULAIRE, 10.

<sup>2</sup> ACV V C a nr. 600, 611, 612, DUPRAZ, 142; STAMMLER, 21.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 18–20 = Ac 15/2, 39–45v, die Urkunden 40–41v.

<sup>4</sup> a. O., 42v–43, 45v; das Inventar Ac 15/1, 266–267v.

<sup>5</sup> DUPRAZ, 144; vgl. Ac 15/1, 24v = Ac 15/2, 55v–56.

<sup>6</sup> DUPRAZ, 150.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 122 = Ac 15/2, 267v.

<sup>8</sup> DUPRAZ, 150.

<sup>9</sup> Ac 15/1, 122–123v = Ac 15/2, 267v–271.

<sup>10</sup> DUPRAZ, 142–144; STAMMLER, 22. Der Stifter hatte ursprünglich eine Friedhofskapelle vorgesehen.

<sup>11</sup> Ac 15/1, 20v–24v = Ac 15/2, 45v–56.

<sup>12</sup> a. O., 46v–52.

<sup>13</sup> a. O., 53–53v, das Inventar Ac 15/1, 229–229v.

<sup>14</sup> Ac 15/2, 49v u. 54. Rechnungen über die Einkünfte der Kaplanei von 1490–1516 vgl. ACV Ac 21 und Ac 41.

6. **Antonius**: Altar im Schiff, in der Nähe des nördl. Querhauses, gestiftet am 23. April 1321 von den beiden Lausanner Pfarrern Pierre de Perroy (Pfarrer von St. Pierre) und Vuillermet des Clées (Pfarrer von Ste Croix) für zwei Kapläne<sup>1</sup>. Anlässlich der Visitation vom 31. Juli 1529<sup>2</sup> können die beiden amtierenden Kapläne Martin Bertherat (Pfarrer von St. Etienne in Lausanne) und Claude Bouvier zwar den Umfang ihrer jeweiligen Rechte – vor allem an Rebbergen – aufzählen, aber die entsprechenden Urkunden nur zum Teil vorweisen. Sie haben ihre Institutionsurkunden bei sich, wollen aber den Stiftungsbrief nie gesehen haben. Unter ihrem Mobiliar befindet sich ein *buffetum ligni nucis* mit vier Schloßern<sup>3</sup>. Es wird ihnen befohlen, den Visitatoren innert Monatsfrist das Doppel eines Inventars ihrer Rechtstitel vor-

zulegen, das von einem Notar aufzunehmen ist. Es dürfte dies das Inventar über 34 Urkunden (1272-1515) sein, das im zweiten Teil des Protokolls abgeschrieben ist<sup>4</sup>. Es bietet in einer ersten Gruppe Regesten zu 13 Urkunden der Jahre 1321-1489<sup>5</sup>. Darauf folgen 17 Urkunden (1272-1396), die nach einer einleitenden Notiz nicht direkt mit der Antonius-Kaplanei in Verbindung stehen, diese jedenfalls nicht erwähnen; es handelt sich um Urkunden betr. die Rebberge in Perroy u. a. O., die aus dem Archiv der Stifter ins Kaplaneiarchiv gelangten. In einer dritten Gruppe werden vier Urkunden genannt, zwei davon datiert zu 1479 und 1515, die der zweite Kaplan (Bertherat) vorgelegt hatte<sup>6</sup>. Alle Urkunden sind an Claude Bouvier zurückgegeben worden.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 138; STAMMLER, 22.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 24v-26 = Ac 15/2, 56-60v.

<sup>3</sup> Ac 15/2, 59v.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 233-240.

<sup>5</sup> a. O., 233-235v.

<sup>6</sup> a. O., 240-240v.

7. **Vincentius:** Altar im südlichen Seitenschiff beim Südportal, gestiftet 1396 vom Dompropst Guillaume de Bougy<sup>1</sup> für einen Kaplan und vom Kapitel um eine weitere Kaplanei vermehrt. Bei der Visitation vom 2. August 1529<sup>2</sup> weisen die Kapläne Henri de Chapelle und Nicolas Dunant ihre Institutionen vor; dazu 12 Urkunden der Jahre 1376-1520<sup>3</sup>. Henri de Chapelle besaß keine Stiftungsurkunde für die erste Kaplanei und Dunant hatte überhaupt keine Rechtstitel, war aber überzeugt, daß diese bei den Stiftern, d. h. im Kapitelsarchiv liegen mußten.

<sup>1</sup> REYMOND, 280; DUPRAZ, 167; STAMMLER, 32.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 117-119 = Ac 15/2, 258v-263.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 198v-199v.

8. **Johannes Bapt.:** Altar im Chorumgang gegenüber der Apsiskapelle, schon 1228 bezeugt<sup>1</sup>, am 1. Januar 1330 (n. s. 1331) vom Juristen und Lausanner Domherrn Jean Girold für einen Kaplan bestiftet<sup>2</sup>, 1343 durch eine Stiftung des Domherrn Etienne d'Aubonne um eine zweite Kaplanei erweitert<sup>3</sup> und am 27. November 1482 durch die Stiftung der Claudia de Mollens auf die drei noch 1529 bestehenden Kaplaneien gebracht<sup>4</sup>. Anlässlich der Visitation vom 4. und 5. August 1529 stellten sich alle drei Kapläne.
- 8.1 Jean Monet, der die erste Stiftung betreute, nannte den Besitz und verwies auf 5 Urkunden (1324-1526), die dann inventarisiert wurden<sup>5</sup>, konnte aber weder die Stiftungsurkunde noch seine Institution beibringen.

- 8.2 Petermand Babatti betreute die zweite Kaplanei, wußte nichts von der Stiftungsurkunde und konnte keine Urkunden vorweisen; die Institution hatte er zuhause gelassen *propter pericula guerrarum*<sup>6</sup>.
- 8.3 Aymon Guybaud legte als Inhaber der dritten Kaplanei die Stiftungsurkunde und seine Institution vor<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> CARTULAIRE, 10.

<sup>2</sup> ACV C V a nr. 605; REYMOND, 348; STAMMLER, 32; DUPRAZ, 150; S. STELLING-MICHAUD, Les juristes suisses à Bologne, Genève 1960, 74.

<sup>3</sup> DUPRAZ, 150; REYMOND, 263.

<sup>4</sup> DUPRAZ, 150: Stiftungsurkunde erwähnt in Ac 15/2, 266.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 119v–121, 123v–125 = Ac 15/2, 263–267v, 271–274v, das Inventar in Ac 15/1, 209v–210v.

<sup>6</sup> Ac 15/1, 219v–220v = Ac 15/2, 263–265v.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 220v–221v = Ac 15/2, 265v–267v.

9. **Lucas Ev.:** Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, gestiftet 1410 vom Lausanner Kaufmann und Notar Jean Ravier für einen Kaplan<sup>1</sup>. Am 5. August 1529 konnte der Inhaber, Bernard Billiet, nur seine Institution, sonst aber keinerlei Urkunden vorweisen; auch die Stiftungsurkunde hatte er nie gesehen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 153; STAMMLER, 23.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 28v–29v = Ac 15/2, 65–68.

10. **Maria Magdalena:** Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, gestiftet am 20. August 1445 vom ehemaligen Bischof von Lausanne Jean de Prangins, (Erz-)Bischof von Nizza, für einen Priester<sup>1</sup>. Am 6. August 1529 konnte der Kaplan Guillaume de Comba keine Urkunden vorlegen, versprach aber, dies innert Monatsfrist nachzuholen, was für die Stiftungsurkunde und vier weitere in der Stiftung erwähnte Urkunden auch geschah<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> REYMOND, 420–421; DUPRAZ, 154; STAMMLER, 22–23; BRUCKNER, Scriptoria XI, 127.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 27–28 = Ac 15/2, 61v–65. Vgl. dagegen zur Stiftung die Urkunde ACV C V b nr. 1075 (19. Nov. 1524).

11. **Stephanus:** Altar im Schiff nordseits, am zweiten Pfeiler von hinten, gestiftet am 15. November 1455 vom Lausanner Domherrn Etienne Garnier<sup>1</sup> für einen Kaplan und am 31. Mai 1488 vom Neffen des Stifters, ebenfalls Etienne Garnier<sup>2</sup>, mit einer zweiten Kaplanei versehen. Anlässlich der Visitation vom 7. August 1529 stellten sich die beiden Kapläne Jean Francisci und Michel de Vernetis; dieser legte die Stif-

tung und 6 weitere Urkunden (1455-1520) vor, jener die Stiftung und 7 weitere Urkunden (1459-1527)<sup>3</sup>. Das Inventar der 15 Urkunden ist hier in den Visitationsbericht einbezogen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> REYMOND, 341–342; DUPRAZ, 145; STAMMLER, 33.

<sup>2</sup> REYMOND, 342.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 125–130 = Ac 15/2, 274v–285v.

<sup>4</sup> Ac 15/2, 277–285.

12. **Nicolaus:** Altar im Schiff nordseits, nahe beim Stephansaltar, gestiftet vor 1394, jedoch am 15. Januar 1394 von Bischof und Kapitel mit einer Stiftung der Jeannette Guillétaz für einen Kaplan und am 31. Mai 1410 vom Domherrn Jean de Viry<sup>1</sup> mit einer andern für zwei weitere Kapläne versehen<sup>2</sup>. Dieser Nicolausaltar ist nicht zu verwechseln mit der im 11. Jahrhundert im ehemaligen Bischofspalast (Vieil Evêché) errichteten und bis zur Reformation von vier Domherren bedienten Nikolauskapelle<sup>3</sup>, von der in unserem Bericht nicht die Rede ist. Unser Nicolausaltar wurde am 11. August 1529 visitiert.

12.1 Der Inhaber der ersten Kaplanei, Pierre Pecolli, konnte keine Urkunden vorlegen. Er hatte sie wegen Kriegsgefahr bei sich zuhause gelassen<sup>4</sup> und wies nur eine Kopie des im Kapitelsarchiv liegenden Stiftungsbriefes vor.

12.2 Dagegen konnten die Inhaber der zweiten Kaplanei, Jean Detregio und (der abwesende) François Blescheret, am selben Tag eine größere Anzahl von Archivalien vorweisen, 66 Urkunden (1387-1493) und ein Urbar mit 23 Recognitionen (1504-1522)<sup>5</sup>. Schon nach dem Willen des Stifters sollten die in der Stiftung erwähnten Urkunden zuhanden der Kapläne *in uno scrinio in secreto fabrice*, also in einem besonderen Behältnis des Fabrikarchivs deponiert werden, zu welchem jeder Kaplan und der *procurator celebrantium* einen Schlüssel besitzen sollten. Bei Bedarf konnte der *magister fabrice* auf Rat des Kapitels und des gen. Prokurators den Kaplänen die Urkunden gegen Pfand aushändigen<sup>6</sup>. Es dürfte sich bei dieser Regelung um den Normalfall für die Kaplaneiarchive handeln.

<sup>1</sup> REYMOND, 464–465.

<sup>2</sup> DUPRAZ, 159–160; STAMMLER, 33.

<sup>3</sup> GRANDJEAN, 328–330.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 133–134v = Ac 15/2, 291–294.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 130–133 = Ac 15/2, 285v–291. Inventar Ac 15/1, 299–314.

<sup>6</sup> Ac 15/2, 288v–289.

13.1 **Eustachius:** Altar im nördl. Seitenschiff nahe dem Petrus-Altar, nach dem Visitationsprotokoll vom 12. August 1529<sup>1</sup> im 14. Jahrhundert von einem Mitglied der Familie de Goumoëns gestiftet<sup>2</sup>. Mit Ausnahme

seiner Institution vom 6. Dezember 1527 und einer Urkunde vom 7. März 1493 (n. s. 1494) konnte der amtierende Kaplan Pierre Barillet keine Urkunden vorweisen, zählte aber den Pfrundbesitz auf.

- 13.2 Die zweite Kaplanei, gestiftet vom Lausanner Domherrn Amédée de Rue<sup>3</sup>, ursprünglich mit dem Altar B. Mariae Virg. verbunden, dann vom Kapitel an den Eustachius-Altar transferiert, wurde am 13. August 1529 von Vincent Peronis verwaltet<sup>4</sup>. Er benützte noch immer die Meßgeräte des Liebfrauenaltars und hatte weder Stiftung noch Institution noch andere Urkunden vorzuweisen. Wahrscheinlich waren die Archivalien bei denen des Liebfrauenaltars geblieben.

<sup>1</sup> Ac 15/1, 29v–31 = Ac 15/2, 68–72, über die Lage des Altars Ac 15/2, 84.

<sup>2</sup> Vgl. dagegen DUPRAZ, 147; STAMMLER, 23.

<sup>3</sup> ca. 1368–1392, REYMOND, 436.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 31v–32 = Ac 15/2, 72–73v.

- 14.1 **Petrus:** Altar neben dem Ausgang aus dem nördlichen Seitenschiff (hinten), gestiftet am 1. Februar 1329 (n. s. 1330) von Bischof Jean de Rossillon<sup>1</sup> für einen Kaplan und 1352 vom Lausanner Chorherrn Girard d'Oron mit einer Stiftung für einen zweiten Kaplan erweitert<sup>2</sup>. Am 13. August 1529<sup>3</sup> stellte sich der Domherr Antoine Bonevie sowohl für den minderjährigen ersten Kaplan François Gignilliat wie für den abwesenden Amédée Fabri, konnte aber lediglich die Stiftungsurkunde der ersten Kaplanei vorweisen und versprach, die übrigen Urkunden innert Monatsfrist zur Inventur vorzulegen, was aber offenbar nicht geschah.

- 14.2 Nach Dupraz<sup>4</sup> war mit dem Trinitas-Altar eine Kaplanei unter der Vokabel *S. Petrus ad vincula* verbunden; die Ansicht beruht auf der Fehllesung des Titels: *Capellanie Sancti Petri adjuncte* (nach Dupraz: *ad vincula*) *per dominum G. de Orons fundate visitacio*<sup>5</sup>. Es handelt sich um die schon erwähnte zweite Stiftung am Petrusaltar, die am 24. November 1529 von Amédée Fabri verwaltet wurde. Er wies seine Institution vom 6. Februar 1503 vor und gab an, die Stiftungsurkunde befindet sich im Kapitelsarchiv. Andere Urkunden hatte er schon deshalb nicht bei sich, weil er in seinem Geburtsort Vuillerens residierte.

- 14.3 *S. Sudarium u. Thomas Ap.:* Kaplanei am Petrusaltar, gestiftet am 17. April 1523 vom Lausanner Domherrn Henri Savioz (Sapientis)<sup>6</sup> für einen Kaplan. Am 13. August 1529<sup>7</sup> legte der Kaplan Anselme Savioz, Sohn des Notars Mermet Savioz, vertreten durch seinen Onkel – den Stifter persönlich –, die Stiftung und die Autorisation derselben durch das Kapitel vor, dazu wahrscheinlich noch einige in der Stiftung erwähnte Urkunden. Die Rechtstitel waren 1529 sicher noch in der Hand des Stifters.

<sup>1</sup> ACV C IV nr. 201 u. 266bis; REYMOND, 434.

<sup>2</sup> DUPRAZ, 162–163; STAMMLER, 23; REYMOND, 403–404.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 32–33<sup>v</sup> = Ac 15/2, 74–77<sup>v</sup>.

<sup>4</sup> DUPRAZ, 167.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 89–90 = 15/2, 195–197<sup>v</sup>.

<sup>6</sup> REYMOND, 449; DUPRAZ, 162.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 33<sup>v</sup>–35<sup>v</sup> = Ac 15/2, 77<sup>v</sup>–84.

15.1 **Fabianus u. Sebastianus:** Kapelle mit Altar im Kapitelssaal, gestiftet am 31. Mai 1456 vom Lausanner Domherrn Pierre Frenier<sup>1</sup> für zwei Kapläne. In den Berichten vom 14. August 1529 und in andern Dokumenten ist die Kapelle meist nur nach S. Sebastianus benannt<sup>2</sup>. Von den Kaplänen Jean Bergier und Jean Tissot war nur der erste anwesend. Er wies seine Institution und den Stiftungsbrief vor<sup>3</sup>, dazu eine Anzahl von Urkunden, die zum Teil im Protokoll, zum größeren Teil erst im Inventarteil beschrieben sind. Da Bergier seinen Kollegen aufgrund einer Admodiation vom 17. September 1527 vertrat<sup>4</sup>, war er es auch, der den Visitatoren 31 Urkunden (1437–1524) vorlegte<sup>5</sup>.

15.2 **Matthaeus Ev.:** Kaplanei am Altar St. Fabian und Sebastian, gestiftet für einen Kaplan am 29. März 1507 vom Lausanner Notar Pierre de Soutens<sup>6</sup>. Am 14. August 1529 wies der Kaplan Nicod Campannaz die Stiftungsurkunde und deren Autorisation durch das Kapitel vom 24. Mai 1508 vor<sup>7</sup>, zählte seine Rechte auf und versprach, die Urkunden zur Inventur vorzulegen, was auch geschah; es handelte sich um 11 Urkunden der Jahre 1471–1524<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> REYMOND, 336–337; DUPRAZ, 183; STAMMLER, 24.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 37<sup>v</sup>–40<sup>v</sup> = Ac 15/2, 88<sup>v</sup>–97.

<sup>3</sup> a. O., 89<sup>v</sup>, Beschreibung 92 ff.

<sup>4</sup> a. O., 96<sup>v</sup>–97.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 267<sup>v</sup>–271.

<sup>6</sup> DUPRAZ, 183–184; STAMMLER, 39.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 36–37<sup>v</sup> = Ac 15/2, 84<sup>v</sup>–88<sup>v</sup>.

<sup>8</sup> Ac 15/1, 395–398.

16.1 **Mauritius:** Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, gestiftet 1458 von Jean de Gruyère, Herr von Montsalvens, offenbar für zwei Kapläne<sup>1</sup>, von denen einer nach der Vermehrung der Stiftung durch den Domherrn François de Favergé am 22. Juli 1518 als Inhaber der Lucia-Kaplanei galt<sup>2</sup>. Am 18. August 1529 vertrat der erste Kaplan François Forestier auch den in Sitten weilenden zweiten Kaplan Pierre Mugnier. Forestier wies seine Institution vor, hatte die erste Stiftung nicht und gab an, sie befände sich beim Abt von Hautcrêt, Pierre Morel.

16.2 **Lucia:** Forestier wies auch die Erweiterung der Stiftung vor und 4 Urkunden (1399–1526), die zum Teil für beide, zum Teil nur für eine

der Kaplaneien galten. Nachdem schon vor 1518 eine Lucia-Statue auf dem Altar gestanden hatte, ist diese Kaplanei nur eine Umbenennung einer schon vorher bestehenden zweiten Kaplanei am Mauritius-Altar.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 155. Nach dem Visitationsbericht, der<sup>1</sup> nur im Inventarteil von Ac 15/1, 207–209<sup>v</sup> erhalten ist, war der Stifter Jean de Montfalcon, vgl. REYMOND, 392.

<sup>2</sup> REYMOND, 328; STAMMLER, 30; DUPRAZ, 155.

17.1 **Catherina:** Altar zwischen Chor und Eingang zum Kreuzgang, gestiftet vom Kapitel am 24. November 1226 für zwei Kapläne und 1334 durch Guillaume Châtel mit einer Stiftung für zwei weitere Kapläne erweitert<sup>1</sup>. Am 20. August 1529 stellen sich vier Kapläne, von denen aber nur der erste, Simon Bondatti, regelmäßig den Dienst versieht<sup>2</sup>. Er legt seine Institution vom 21. September 1528 vor, zählt den Pfrundbesitz auf, hat keine Stiftungsurkunde, jedoch 14 Urkunden (1297–1513) und ein Zinsrodel von 1527<sup>3</sup>, die ihm nach der Inventur restituiert werden.

17.2 Pierre Guyotti, Inhaber einer weitern Kaplanei, wahrscheinlich der zweiten der beiden 1226 gestifteten, konnte seine Institution und eine Urkunde vom 29. August 1404 vorweisen, versah aber wegen mangelnder Einkünfte seinen Dienst seit langem nicht mehr und wurde deshalb an das Kapitel verwiesen<sup>4</sup>.

17.3 Auch Antoine Pessonis, Verweser einer weitern Kaplanei für Jean N., den Diener und Familiaren des früheren Thesaurars Jean de Salins<sup>5</sup>, der nicht in Lausanne weilt, versieht den Dienst seit längerem nicht mehr. Er kann weder die Institution seines Prinzipals noch andere Urkunden vorweisen<sup>6</sup>. Welcher Art diese Stiftung war, geht aus dem Protokoll nicht hervor.

17.4 *Petronilla u. Agnes:* Kaplanei am Catherina-Altar, gestiftet 1340 von Etienne, dem Pfarrer der Stadtpfarrei Ste Croix, für einen Kaplan<sup>7</sup>. Am 20. August 1529 weist der Inhaber Bastian de Saint-Cierges, der – weil nicht Priester – seinen Dienst durch andere versehen lässt, außer seiner Institution und einer Urkunde vom 15. Juni 1510 keine Rechts-titel vor<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> CARTULAIRE, 605–606; DUPRAZ, 138–139; STAMMLER, 24–25.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 41–44 = Ac 15/2, 97–105.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 225–228.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 42<sup>v</sup>–43 = Ac 15/2, 102–103.

<sup>5</sup> REYMOND, 443–444.

<sup>6</sup> Ac 15/1, 43–44 = Ac 15/2, 103–105.

<sup>7</sup> DUPRAZ, 139.

<sup>8</sup> Ac 15/1, 41<sup>v</sup>–42 = Ac 15/2, 99<sup>v</sup>–102.

18. **Philippus und Jacobus Ap.:** Kapelle mit Altar im Kapitelssaal, gestiftet am 31. August 1476 vom Lausanner Domherrn Jean de Montherand für zwei Kapläne<sup>1</sup>. Der erste Kaplan, Amédée de Tarniac, erschien am 21. August 1529 mit seiner Institutionsurkunde und versprach, die übrigen Dokumente innert einer Woche beizubringen<sup>2</sup>. Er sagte aus, die Stiftungsurkunde liege wahrscheinlich noch bei den Erben des Notars Jean Grand und andere Urkunden, die er im Zusammenhang mit dem Pfrundbesitz erwähnte, seien bei ihren Notaren. Nicht Tarniac, sondern der normalerweise durch Richard de Capis vertretene zweite Kaplan Antoine Jayet, der am 26. August aus Moudon – wo er residierte – eintraf, legte dann die Archivalien der Kapelle vor, 20 Urkunden der Jahre 1416–1522 und ein Urbarheft 1517–1521<sup>3</sup>. Über den Aufbewahrungsort der Urkunden wird nichts gesagt; vielleicht lagen sie in der unter dem Mobiliar erwähnten *archa ex ligno nucis bene ferrata cum sua sera et clave pro reponendis et preservandis dicte capellanie ornamentiis et aliis pertinenciis*<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 184–186; STAMMLER, 40. Über den Stifter REYMOND, 394–395, Auszug aus der Stiftung Ac 15/1, 186–188v. Über die Lage BACH, 385 ff.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 135–138 = Ac 15/2, 294–301.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 138–139v = Ac 15/2, 301–303v ist der Visitationsbericht. Jayets Haus wurde erst am 9. Sept. 1529 besucht, a. O. 303–303v. Es sind zwei Inventare der Rechtstitel in Ac 15/1 enthalten, die wohl erst längere Zeit nach der Visitation entstanden: 1. Ac 15/1, 186–193 mit den von Jayet vorgelegten Stücken, 2. a. O., 203–204v mit Dokumenten, die möglicherweise Tarniac vorgelegt hatte.

<sup>4</sup> Ac 15/2, 295–295v.

19. **Omnium Sanctorum:** Altar im Schiff nordseits, nahe dem Antoniusaltar, gestiftet anfangs Juli 1360 von François, Herrn von Oron, für zwei Kapläne<sup>1</sup>. Am 27. August 1529 konnten Guy Dupasquier (als Vertreter des Guillaume Sounier) und Richard des Capis lediglich ein Transsumpt der Stiftungsurkunde und de Capis' Institution vorlegen<sup>2</sup>, obwohl sich unter dem Mobiliar *ante dictum altare unum buffetum seu directorium ligni nucis cum suis quattuor serraturis et membris in eodem pro conservandis et reponendis ornamentiis et juribus dicte capellanie* befand. Die Kapläne wurden aufgefordert, die Urkunden innert kurzer Frist beizubringen, doch geschah dies nur für den Stiftungsbrief, als Guillaume Sounier am 11. September die Aussagen seines Vertreters Dupasquier bestätigte<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 164–165; STAMMLER, 33–34. Auszug aus der Stiftungsurkunde nach einem Transsumpt vom 11. Februar 1522 in Ac 15/1, 222–224 mit den Daten 30. Juni / 1. Juli und 9. August 1360.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 139v–141v = Ac 15/2, 303v–308v.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 159 = Ac 15/2, 344–344v.

- 20.1 **Hieronymus u. Claudius:** Altar im Kapitelssaal anstelle des am 7. September 1461 aufgehobenen Bartholomaeus-Altars<sup>1</sup>, gestiftet am 2. Oktober 1461 von Bischof Georges de Saluces<sup>2</sup> für zwei Kapläne, am 7. Juli 1464 von den Testamentsvollstreckern des Bischofs um zwei Kaplaneien vermehrt<sup>3</sup>. Am 30. / 31. August 1529<sup>4</sup> waren die Kaplaneien besetzt durch Victor Vullieri, Pierre Vuarnierii, Guy Dupasquier und Guillaume d'Avenches. Ein sehr reicher Kapellenschmuck wurde inventarisiert. Die Kapläne wiesen ihre Institutionen<sup>5</sup> vor und die Stiftungsurkunde, die im Protokollteil registriert ist, während für die übrigen Urkunden auf den Inventarteil verwiesen wird<sup>6</sup>. Das Inventar ist das ausführlichste und umfangreichste aller anlässlich der Visitation gemachten; es umfaßt Auszüge – die Abschriften nahekommen – von 65 Urkunden und einem Urbar (1379-1518)<sup>7</sup>. Wo die Archivalien aufbewahrt wurden, wird nicht gesagt, doch muß man annehmen, daß sie in einem Schrank der Kapelle lagen: *Item magis fuit inibi infra dictam capellam repertum unum buffetum seu armarium quadratum ligni quercus separatum a muro cum ampla ferratura ferratum et ligatum et affixione armorum dicti domini fundatoris (sc. G. de Saluces), in quo sunt reposita ornamenta et certa jura dicte capelle cum una serratura. – Item magis una bona archa in qua reponuntur ornamenta quothiana (!) dicte capelle cum una serratura bona*<sup>8</sup>.
- 20.2 *Bartholomaeus Ap.*: Kaplanei am Altar S. Hieronymus u. Claudius, nachdem dieser neue Altar 1461 an die Stelle des vormaligen Bartholomaeus-Altars getreten war und auch dessen Pfründen übernommen hatte mit Ausnahme einer einzigen, deren Inhaber Barthodus Mangnerii am 31. August 1529 zwar seine Institution vom 9. Januar 1527 (n. s. 1528 ?), nicht aber Stiftungs- und andere Urkunden als Belege für den von ihm genannten Pfrundbesitz vorweisen konnte<sup>9</sup>. Diese waren offenbar mit dem großen Bestand des Hieronymus-Altars zusammengelegt worden, mit dessen vier Rektoren unser Kaplan auch die Meßgeräte gemeinsam benützte.
- 20.3 *Humbertus Ep. Conf., Pantaleon Mart. u. Nicolaus de Tolentino*: Kaplanei am Hieronymus-Altar, gestiftet am 5. März 1514 (n. s. 1515) vom Generalvikar Baptiste d'Aycard<sup>10</sup> für einen Kaplan. Am 8. Dezember 1529<sup>11</sup> wußte der Kaplan Guillaume d'Aycard weder von einer Institution noch von Stiftungs- oder andern Urkunden zu berichten; die vier mit der Kaplanei verbundenen Wochenmessen wurden von Jacques Fabri und Antoine Luysod gelesen. Guillaume d'Aycard sollte die nötigen Urkunden – auch seine Dispens *super defectu natalium* – innert acht Tagen vorlegen, was auch geschah für den Stiftungsbrief, der zugleich die Institution von G. d'Aycard war<sup>12</sup>. Andere Urkunden der Kaplanei gab es offenbar 1529 noch nicht, wenn man absieht von den in der Stiftung selbst erwähnten.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 187–192; STAMMLER, 34–35.

<sup>2</sup> Vgl. den Auszug aus der Stiftungsurkunde Ac 15/1, 355–357.

<sup>3</sup> Auszug a. O., 387v–390.

- <sup>4</sup> Ac 15/1, 142–148v = Ac 15/2, 308v–322.
- <sup>5</sup> a. O. 315–316: Vuillerii vom 1. Juli 1504, Vuarnerii vom 2. Okt. 1514, Dupasquier vom 3. Jan. 1519 (n. s. 1520), Avenches muß sie noch beibringen.
- <sup>6</sup> a. O., 316–316v, die Besitzrechte an Immobilien folgen a. O., 316v–322.
- <sup>7</sup> Ac 15/1, 333–394. Am Schluß des Inventars notiert der Schreiber, daß 4 oder 5 weitere Urkunden noch in Genf lägen, wo sie für einen Prozeß benötigt wurden.
- <sup>8</sup> Ac 15/1, 252–259.
- <sup>9</sup> Ac 15/1, 149–150 = Ac 15/2, 322–324v. Über François de Vufflens, Stifter des Bartholomaeus-Altars, vgl. REYMOND, 465–466.
- <sup>10</sup> REYMOND, 264–265; DUPRAZ, 191.
- <sup>11</sup> Ac 15/1, 100–102 = Ac 15/2, 222–228.
- <sup>12</sup> Ac 15/1, 100v–102 = Ac 15/2, 223v–228. Über Auslagen des Celerars für die Stiftungsurkunde an Victor Vuillerii ACV Ac 20/1, f. 85 (Sept. 1534).

- 21.1 **Jacobus u. Christophorus:** Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, gestiftet 1314 vom Ritter François de Lucinge für einen Kaplan, 1344 vom Ritter Gilles de Cremona um eine Kaplanei erweitert<sup>1</sup>. Anlässlich der Visitation vom 1. September 1529 konnte der Inhaber der ersten Kaplanei, Pierre Francisci – vertreten durch seinen Onkel Jean Francisci – lediglich seine Institution vom 6. Dezember 1526 vorlegen; für alle andern Rechte sollte er innert zwei Monaten beim Offizialat eine neue Urkunde schreiben lassen<sup>2</sup>.
- 21.2 Ebenso wies der Inhaber der zweiten Kaplanei, der noch ungeweihte François Gilliex – dessen Messen Aymon Guybaud las – nur seine Institution von 1525 vor, aber weder Stiftungs- noch andere Urkunden<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 149–150; STAMMLER, 35–36.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 150–151v = Ac 15/2, 324v–328.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 151v–152v = Ac 15/2, 328–330.

- 22.1 **Georgius:** Altar mit unbekanntem Standort in der Kathedrale, gestiftet am 1. Oktober 1317 von Otto von Grandson<sup>1</sup> für zwei Kapläne. Am 3. September 1529 werden die Inhaber Aymon Forestier von seinem Bruder François Forestier (zusammen mit Michel de Vernetis) und Hugues Vicedom von Petermand Babatti, ihren Verwesern, vertreten<sup>2</sup>. Am Altar befinden sich *duo armariola videlicet unum ab utroque latere cum suis serraturis ad custodiendum et preservandum ornamenta et alia jocalia et bona dicte capellanie*<sup>3</sup>, doch scheinen sie keine Urkunden enthalten zu haben. Die Stiftungsurkunde soll nach verschiedenen Aussagen im Kapitelsarchiv liegen<sup>4</sup>. Vorhanden ist die Institution des Aymon Forestier vom 4. Januar 1529. Michel de Vernetis kann 11 Urkunden (1325–1471) vorlegen, die offenbar Hugues Vicedom gehörten<sup>5</sup>. Darunter ist ein Offizialatsurteil vom 30. Juni 1454 zugunsten der beiden Kapläne des Georgs-Altars, worin u. a. bestimmt wird, *quod omnes littore omniaque instrumenta et omnes processus facientes pro dicto altare sancti*

*Georgii remaneant perpetue in suis pleno robore penes ipsos altarienses pro maiori securitate* <sup>6</sup>.

- 22.2 Eine weitere Kaplanei war mit dem Georgs-Altar durch eine Stiftung der Antonia Bellenche <sup>7</sup> verbunden. Am 3. September 1529 konnte Nicolas Levrat, Verweser für den abwesenden Claude Anime (Neffen der Domherren Pierre und Jacques Perrin <sup>8</sup>), keinerlei Urkunden vorlegen, weshalb ihm befohlen wurde, seinem Prinzipal zu melden, er habe innert Monatsfrist das Versäumte nachzuholen <sup>9</sup>.

<sup>1</sup> ACV C V b nr. 37/38; DUPRAZ, 147–149; STAMMLER, 36.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 153–155 = Ac 15/2, 330v–335; die Aussagen werden am 11. Sept. 1529 von Hugues Vicedom bestätigt, vgl. Ac 15/1, 81v–82v = Ac 15/2, 182–184.

<sup>3</sup> Ac 15/2, 331v.

<sup>4</sup> a. O., 183 u. 332v.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 194–197.

<sup>6</sup> a. O., 196v.

<sup>7</sup> bei DUPRAZ, 148, Antoinette Bellanchiz.

<sup>8</sup> REYMOND, 410–411.

<sup>9</sup> Ac 15/1, 155 = Ac 15/2, 335–336.

- 23.1 **Altare Dei** (Hôtel de l'Eucharistie, gen. Hôtel de Dieu): Kapelle mit Altar beim Kapitelsaal, gestiftet am 5. Juni 1349 von Pierre Salterii (Sautier, Soutey) und seiner Frau für einen Kaplan, der sich am 4. September 1529 durch einen Verweser, Jean Monet, vertreten ließ <sup>1</sup>. Dieser konnte weder seine Admodiation noch die Institution seines Prinzipals Jean Manget (aus der Diözese Genf) vorweisen, versprach jedoch, diese und andere Urkunden demnächst beizubringen, wie sie in einem schon früher vom Kapitelssekretär Claude Thovacii aufgenommenen Inventar verzeichnet waren <sup>2</sup>. Dieses ist aber weder im zweiten Teil von Ac 15/1 abgeschrieben noch habe ich es anderswo finden können.
- 23.2 Durch Testament des Domherrn Humbert Christin <sup>3</sup> vom 29. Mai 1430 wurde an diesem Altar eine zweite Stiftung für zwei Kapläne errichtet, die am 4. September 1529 – der eine als Verweser – ohne Meßgeräte, Kirchenzier, Rechtstitel usw. vor die Visitatoren traten, weshalb ihre Einkünfte sequestriert wurden <sup>4</sup>. Auch im weiteren Verlauf der Visitation ist von den Urkunden der Kaplanei nicht die Rede.

<sup>1</sup> Ac 15/1, 155v–157v = Ac 15/2, 336–341.

<sup>2</sup> Ac 15/2, 341.

<sup>3</sup> REYMOND, 296; DUPRAZ, 181–183; STAMMLER, 36.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 157v–159 = Ac 15/2, 341–344.

24. **Petrus u. Paulus Ap.:** Altar in der Apsiskapelle des Chorumgangs <sup>1</sup>, gestiftet im Januar 1332 von Girard d'Oron <sup>2</sup> auf Veranlassung seines Bruders, des Bischofs Pierre d'Oron (1313–1323), für einen Kaplan <sup>3</sup>. Im Visitationsbericht vom 6. Sept. 1529 wird der Altar als Petrus-

und Pauluskapelle bezeichnet, obwohl darauf kein Bildnis der Apostelfürsten, wohl aber ein solches von Andreas vorhanden war<sup>4</sup>. Es liegt hier eine Unklarheit vor; man findet den Altar unter der Vokabel der Apostelfürsten in der Stiftungsurkunde und in späteren Quellen, meist aber unter der Vokabel des Andreas. Im Visitationsprotokoll werden sowohl der Petrus- wie der Andreas-Altar genannt; ob es sich um einen oder um zwei Altäre handelte, lasse ich dahingestellt. Sehr oft ist ein und derselbe Altar unter verschiedenen Vokabeln genannt.

- 24.1 Der Kaplan Humbert Bichet vertrat am 6. September 1529 die Petrus- und Paulusstiftung, legte seine Institution vom 14. Mai 1514 und andere Urkunden vor, von denen ein Inventar aufgenommen wurde<sup>5</sup>.
- 24.2 Die zweite Kaplanei, die der Domherr Otto de Clairvaux<sup>6</sup> in seinem Testament vom 8. April 1408 mit dem Eusebius-Altar verbunden hatte<sup>7</sup>, die dann aber wegen vielfacher Belastung dieses Altars vom Kapitel am 13. Juli 1409 auf den Andreas-Altar übertragen wurde<sup>8</sup>, sollte visitiert werden<sup>9</sup>, ist aber im Protokoll nicht erfaßt. Ihr Rektor war der Domherr Benoît de Pontherouse<sup>10</sup>.
- 24.3 *Andreas Ap.*: Die vom Lausanner Domherrn Antoine Gappet<sup>11</sup> am 24. Oktober 1464 gestiftete Kaplanei<sup>12</sup> wird im allgemeinen als Andreas-Altar bezeichnet. Der Kaplan vom 6. September 1529, Jean Billiet, legte eine Liste seiner Rechtstitel, aber außer seiner Institution keine Urkunden vor<sup>13</sup>. Der Aufforderung, dies nachzuholen, ist er wenig später gefolgt; 18 Urkunden (1439-1524) wurden inventarisiert<sup>14</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 163.

<sup>2</sup> ACV C V b nr. 57-58, REYMOND, 403-404.

<sup>3</sup> Auszug aus der Stiftungsurkunde Ac 15/1, 200.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 44-45v = Ac 15/2, 105-108v: *non tamen ymago dictorum sanctorum Petri et Pauli apostolorum, cuius se dixit esse rectorem.*

<sup>5</sup> Ac 15/1, 44-45v = Ac 15/2, 105-108v, Inventar Ac 15/1, 200. Auf dieser Seite sind nur die Stiftungsurkunde und ein Vidimus derselben verzeichnet. Am untern Rand wird auf eine offenbar nicht erhaltene Fortsetzung des Inventars verwiesen (*vide in sequenti quaterno parvo*).

<sup>6</sup> REYMOND, 297-298.

<sup>7</sup> DUPRAZ, 145-146.

<sup>8</sup> Auszug Ac 15/1, 265-266.

<sup>9</sup> Ac 15/1, 46v = Ac 15/2, 111v.

<sup>10</sup> REYMOND, 418.

<sup>11</sup> REYMOND, 340.

<sup>12</sup> DUPRAZ, 163-164; STAMMLER, 25; Auszug aus der Stiftung Ac 15/1, 252-254v. Die Stiftungsurkunde ist erwähnt in ACV C V a nr. 2231 vom 2. Juli 1472.

<sup>13</sup> Ac 15/1, 45v-46v = Ac 15/2, 108v-111v.

<sup>14</sup> Ac 15/1, 252-259.

- 25.1 **Eusebius et 10000 Martyres**: Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, der schon 1409 bestand. Die 1529 mit ihm verbundenen Kaplaneien wurden aber erst am 1. November 1495 von den beiden Lausanner

Domherren Philippe de Compeys und Louis du Pas<sup>1</sup> gestiftet für zwei in ihren Rechten und Einkünften unterschiedene Kapläne, am 6. September 1529 Claude Cochex für die erste und Michel Barbey, den Protokollscreiber, für die zweite Kaplanei<sup>2</sup>. Diesem Umstand ist es zu verdanken, daß die Aufschlüsse des Protokolls hier besonders exakt und das Mobilien- und Urkundeninventar besonders ausführlich sind<sup>3</sup>. Hier finden wir auch den sicheren Nachweis, daß einzelne Kapläne ihre Archivalien nicht in der Kirche, sondern in ihren Wohnhäusern aufbewahrten. Das Archiv der Eusebius-Kaplaneien befand sich im ersten Stock des Kaplaneihauses in der Stube in *una archa seu coffroz de nuce bona cum suis sparris et sera optimis*<sup>4</sup>. In Bündeln nach territorialer Pertinenz lagen darin 63 Urkunden (1466-1524).

- 25.2 Neben den genannten war eine weitere Kaplanei mit dem Eusebius-Altar verbunden, gestiftet am 30. August 1504 von Jean Plassat, Kathedralkaplan und Pfarrer von Cartigny (Diöz. Genf), für einen Kaplan<sup>5</sup>. Sie wurde von Pierre Marmand verwaltet<sup>6</sup>, der nur wenige Urkunden vorweisen konnte und die fehlenden innert Monatsfrist beibringen sollte. Das Inventar über 5 Urkunden (1483-1521), darunter das Testament des Stifters vom 18. Juni 1502, die Stiftungsurkunde sowie Marmands Institution vom 8. Mai 1521, ist wohl bei dieser Gelegenheit entstanden<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> REYMOND, 304 und 409; DUPRAZ, 145-147; STAMMLER, 25. Auszug aus der Stiftung Ac 15/2, 158-163.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 47-73v = Ac 15/2, 111v-168.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 48-73v = Ac 114-168.

<sup>4</sup> a. O., 118v.

<sup>5</sup> DUPRAZ, 146. Auszug aus der Stiftung Ac 15/1, 184-185v.

<sup>6</sup> Ac 15/1, 74-75 = Ac 15/2, 168v-171.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 184-185v.

26. **Michael:** Kapelle mit Altar auf der Empore über dem Hauptportal, gestiftet 1210 oder kurz vorher von Bischof Roger von Vico Pisano für 9 Kapläne (3 Priester, 3 Diakone, 3 Subdiakone)<sup>1</sup>. Am 10. September 1529 vertraten Antoine Pesson, Jacques de Bosco und Louis Bollieti auch die sechs übrigen, abwesenden Kapläne<sup>2</sup>. Nach ihren Aussagen besaß der Prokurator der Kapelle, Jacques Bouvier, viele Urkunden der Stiftung sowie deren *Rendarium*<sup>3</sup>. Da die Fenster der Kapelle nach außen zerbrochen waren und die Einkünfte zu gering, wurde am Michaels-Altar seit bald zehn Jahren keine Messe mehr gelesen. Die Kapläne konnten auch keinerlei Urkunden vorweisen, obschon bei der Visitation verschiedene Urkundentröge gefunden wurden<sup>4</sup>. Innert Wochenfrist sollten die Kapläne die Stiftungsurkunde, ihre Institutionen und die andern Rechtstitel vorweisen, was auch geschah<sup>5</sup>; das Inventar enthält einen Auszug aus Bischof Rogers Urkunde vom 13. Oktober 1210<sup>6</sup>, die Abschrift einer Urkunde des Bischofs Boni-

facius vom 17. August 1231 und das Regest einer Kapitelsurkunde vom September 1266. Alle andern Urkunden der Kapelle – es muß sich um einen größeren Bestand gehandelt haben – wurden aber dem Notar nicht zur Inventur herausgegeben; sie sollen in einer *archa* der Michaelskapelle gelegen haben<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> CARTULAIRE, 457–458 nr. 533; DUPRAZ, 158–159; STAMMLER, 26–27.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 75–76v = Ac 15/2, 171–175: Die übrigen 6 Kapläne waren Louis Vigniodi, Mermet Ducrest, Jean Villard, Claude Sablonis in Rom, Jacques Bouvier (Prokurator) und ein Unbekannter.

<sup>3</sup> a. O., 174: auch Pesson soll einen Rentier gehabt haben.

<sup>4</sup> a. O., 172–173v: *Item est unum armarium ligni sappini cum una serratura seu sera et clave. Aliunde quedam archa pauci valoris pro indumentis seu ornamentis et titulis ac juribus dicte capelle reponendis, quam dictus dominus Anthonius (sc. Pesson) asserit sibi pertinere et quam tamen nichilominus eotunc tradidit et donavit dicte capelle... Item est una archa ligni nucis bene ferrata et serrata cum sua clave in qua sunt reposita dicta ornamenta et reliquie una cum certis juribus uno sacco pleno.*

<sup>5</sup> Ac 15/1, 163–163v = Ac 15/2, 351v–354v.

<sup>6</sup> CARTULAIRE, nr. 533.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 163v = Ac 15/2, 354–354v.

27. **Leodegarius:** Altar im Chorungang südseits, beim Aufgang zum Obergeschoß der Liebfrauenkapelle, gestiftet am 9. Juni 1333 durch das Testament des Lausanner Domherrn Guillaume de Lutry<sup>1</sup> für einen Kaplan, noch im 14. Jahrhundert durch die Stiftung des Kaplans Jean Rosset um eine zweite Kaplanei erweitert<sup>2</sup> und am 1. April 1452 von Kardinal Bernard de la Plaigne, Bischof von Dax, durch die Stiftung der Simon u. Judas-Kaplanei für zwei weitere Kapläne auf den Stand von 1529 gebracht<sup>3</sup>. Die drei Stiftungen sind offenbar als Einheit betrachtet worden, weshalb der Altar wie andere auch unter verschiedenen Vokabeln erscheint.
- 27.1 Am 18. September 1529 hat Aymon Folliaci, Inhaber der ersten Kaplanei, keine Urkunden vorweisen können, aber ausgesagt, er habe gehört, ein früherer Rektor namens Jean Verrerii habe noch einige Urkunden bei sich<sup>4</sup>.
- 27.2 Odoaldus de Capis, Inhaber der zweiten Kaplanei, der mangels Einkünften keine Messen las, wies seine Institution vom 9. Dezember 1528 vor und versprach, andere Urkunden innert Monatsfrist zur Verzeichnung vorzulegen<sup>5</sup>. Das Inventar über 50 Urkunden (1359–1469) und ein Urbar (1399), das diese zweite Kaplanei betrifft, jedoch nach dem Titel eine Leodegar-Kaplanei am Simon- und Judas-Altar angeht, sind erhalten<sup>6</sup>.
- 27.3 *Simon u. Judas Ap. u. Martha:* Am 11. September 1529<sup>7</sup> konnten die beiden Kapläne Michel Vuilletti und Louis Barbey, letzterer vertreten durch seine Admodiatoren Pierre Marmand und Guillaume de Comba, vorerst keine Urkunden vorlegen. Sie wurden beauftragt, dies innert

zwei Wochen zu tun, was auch geschah<sup>8</sup>. Dabei ist allerdings nur ein älteres, von Michel Barbey am 21. Mai 1519 aufgenommenes Inventar abgeschrieben worden. Es erfaßte seinerseits an erster Stelle ein Inventar von St. Leodegar, dann 17 Urkunden (1470–1516), eine Urkunde, die der Kaplan (von 1519) Guy Dupasquier besaß, kürzlich aber dem Jeanin Loys übergeben hatte, sowie zwei Prozeßakten. Damit waren die nach 1519 ausgestellten Urkunden nicht erfaßt und es fehlten auch – trotz Dupasquiers Eid, er besitze keine weitern Urkunden – die älteren Urkunden der Kaplanei, insbesondere die Stiftungsurkunde. Von dieser legten die Kapläne 1529 eine Kopie vor, deren Originalunterlage im Kapitelsarchiv gelegen haben soll. Trotzdem dürfte das Inventar noch mit den vorhandenen Urkunden übereingestimmt haben, die in der Kapelle selbst aufbewahrt wurden: *Item est unum armariolum ligni nucis pro reponendis et conservundis ornamentiis dicte capellanie et juribus ac titulis in eodem existentibus, juribus vero ac titulis inferius designandis*<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> REYMOND, 377; STAMMLER, 27; DUPRAZ 79 u. 152.

<sup>2</sup> DUPRAZ, 152.

<sup>3</sup> DUPRAZ, 152–153; STAMMLER, 27.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 77–77<sup>v</sup> = Ac 15/2, 184–186.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 78–78<sup>v</sup> = Ac 15/2, 186<sup>v</sup>–187<sup>v</sup>.

<sup>6</sup> Ac 15/1, 169–172<sup>v</sup>.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 79–81<sup>v</sup> = Ac 15/2, 175<sup>v</sup>–182.

<sup>8</sup> Ac 15/1, 164–167 = Ac 15/2, 345–351.

<sup>9</sup> a. O., 177.

- 28.1 **Passio Christi et SS. Petri et Pauli Ap.:** Altar unter dem innern Hauptportal der Kathedrale auf der Seite des Glockenturms, gestiftet am 10. November 1502 vom Lausanner Domherrn und Offizial Pierre Flory für einen Kaplan<sup>1</sup>. Am 24. September 1529<sup>2</sup> konnte der Kaplan Jacques Magnin 18 Urkunden (1494–1529) vorweisen, darunter die Stiftung und seine Institution<sup>3</sup>. Wo die Urkunden aufbewahrt wurden, wird nicht gesagt, vielleicht in einem der beiden *armariola* an den Seiten des Altars, wo Ornamente und andere der Kaplanei gehörige Gegenstände lagen.
- 28.2 **Yvo u. Bernhardus:** Kaplanei am Passionsaltar, gestiftet am 13. Februar 1516 vom Lausanner Domherrn Bernard Flory<sup>4</sup> und dem Kaplan Claude Ruffier alias Buet<sup>5</sup> für einen Kaplan. Am 28. September (Okt.?) 1529<sup>6</sup> legte der Kaplan Etienne Catellani seine Institution und 13 weitere Urkunden (1504–1526), darunter die Stiftung vor<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> ACV C V b nr. 859; REYMOND, 333; STAMMLER, 27–28; DUPRAZ, 160–161.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 82<sup>v</sup>–84<sup>v</sup> = Ac 15/2, 187<sup>v</sup>–192<sup>v</sup>.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 174–178<sup>v</sup>

<sup>4</sup> ACV C V a nr. 2457; REYMOND, 332–333.

- <sup>5</sup> DUPRAZ, 161; STAMMLER, 28.  
<sup>6</sup> Ac 15/1, 85–85<sup>v</sup> = Ac 15/2, 192<sup>v</sup>–194<sup>v</sup>.  
<sup>7</sup> Ac 15/1, 179–183.

29. **Trinitas:** Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, nahe beim Theodulsaltar, schon 1228 erwähnt<sup>1</sup> und früh mit verschiedenen Stiftungen bedacht, u. a. derjenigen des Bischofs Jean de Cossenay von 1262 mit dem Patronatsrecht der Pfarrkirche von Yens<sup>2</sup>. Am 27. November 1529 war der Altar von drei Kaplänen bedient<sup>3</sup>, die ihre Institutionen vorlegten (Jacques Fabri vom 26. März 1516, Pierre Goliosi vom 28. Oktober 1519, François Griset – vertreten durch Jean Musard – vom 26. November 1528), jedoch keinen Stiftungsbrief besaßen, dafür aber 54 Urkunden (1260–1484) beibringen konnten<sup>4</sup>, deren Inventar aber nur die Kopie eines älteren, vom Kapitelssekretär Claude Thovacii erstellten Inventars war. Später, wohl noch 1529, wurde ein älteres Inventar des Kaplaneiarchivs aufgefunden und von Barbey dem Inventar Thovaciis angefügt<sup>5</sup>.

- <sup>1</sup> CARTULAIRE, 10.  
<sup>2</sup> DUPRAZ, 166–167; die von ihm dem Trinitas-Altar beigegebene Kaplanei S. Petrus ad Vincula hat nie existiert, vgl. oben zum Petrus-Altar; STAMMLER, 28–29.  
<sup>3</sup> Ac 15/1, 86–88<sup>v</sup> = Ac 15/2, 197<sup>v</sup>–204.  
<sup>4</sup> Ac 15/1, 241–251<sup>v</sup>.  
<sup>5</sup> Ac 15/1, 251<sup>v</sup>, 298–298<sup>v</sup>.

30.1 **Blasius:** Kapelle mit Altar am Kreuzgang, gestiftet am 23. Juni 1439 vom Lausanner Domherrn Guillaume Cochard<sup>1</sup> für einen Kaplan. Am 29. November 1529<sup>2</sup> wird der abwesende Claude de Favergé durch seinen Bruder, den Visitator Joffred de Favergé vertreten, der außer der Institution vom 26. September 1525 keine Urkunden vorweisen kann, den Pfrundbesitz aufzählt und aussagt, die Urkunden seien bei seinem Bruder.  
 30.2 Eine zweite Kaplanei am selben Altar, deren Stiftung aus dem Protokoll nicht hervorgeht, gehörte zur Zeit der Visitation dem Kaplan Jean Legerii, der sich aber durch Guillaume de Comba vertreten ließ<sup>3</sup>. Er konnte weder Stiftungsbrief noch Institution und wurde aufgefordert, diese innert Monatsfrist beizubringen. Nach seiner Aussage besaß der Notar Claude Denisat einige Rechtstitel der Kaplanei, die Claude de Favergé ihm übergeben hatte. Beiden Rektoren wurde befohlen, diese Urkunden vorzulegen, was aber offenbar nicht geschah, denn sie sind auch im Inventarteil nicht erwähnt. Das Mobiliar der Kapelle wurde von beiden gemeinsam benutzt, so auch eine *archa* und

ein *buffetum ad reponendum ornamenta dicte capellanie et alia circa eandem necessaria*.

<sup>1</sup> REYMOND, 299; DUPRAZ, 180–181; STAMMLER, 39.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 90–91v = Ac 15/2, 204–207.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 91v–92v = Ac 15/2, 207–210.

31. **Innocentes:** Geistliches Institut für die Erziehung von sechs oder mehr Knaben (*Innocentes*) unter der Aufsicht von zwei Magistern, 1529 Pierre Vuarnerii und Jean Billiet, mit einem Altar in der Kathedrale und einem Haus am Kreuzgang, gestiftet am 28. August 1419 von Bischof Guillaume de Challant<sup>1</sup>. Am 1. Dezember 1529 wurde die Kapelle<sup>2</sup> und am 2. Dezember das Wohn- und Schulhaus besucht<sup>3</sup>. Die Kapelle – anstelle einer früheren Benedikt-Kapelle – lag im Erdgeschoss des nördlichen Querhausturms<sup>4</sup>. Unter ihren zahlreichen Ausstattungsgegenständen fanden die Visitatoren *unum armarium infra murum a latere dicte capelle cum sua janua ferrea in quo reponuntur reliquie et jocalia*, in dem aber auch Urkunden aufbewahrt wurden<sup>5</sup>. Ebenso fand sich vor der Kapelle auf der Seite des Chores ein großer, eisenbeschlagener Holzschrank mit Paramenten, Kirchenzier und Büchern<sup>6</sup>. Ein ausführliches Inventar wurde am folgenden Tag vom Mobiliar des Hauses aufgenommen. Man darf sicher annehmen, daß sich die am 3. Dezember inventarisierten 42 Urkunden (1429–1530) des Instituts nicht in der Kapelle, sondern im Wohnhaus befanden<sup>7</sup>, wahrscheinlich wie die Bücher im Zimmer eines der Magister.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 193–218; Stiftungsurkunde Ac 15/1, 279–282 (Auszug). Vgl. M. REYMOND, Ecoles et bibliothèques du Pays de Vaud au Moyen Age, in dieser Zeitschrift 29, 1935, 101–103; STAMMLER, 36–39; BRUCKNER, Scriptoria XI, 122–123 (Katalog der vom Bischof gestifteten Bücher), 136–137 (Verzeichnis der bei der Visitation vorhandenen Bibliothek nach Ac 15/1, 98v–99v = Ac 15/2, 221–222, franz. Übers. DUPRAZ, 207–209).

<sup>2</sup> Ac 15/1, 93–96 = Ac 15/2, 210–216v, vgl. DUPRAZ, 210–218.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 96–99v = Ac 15/2, 216v–222, vgl. DUPRAZ, 205–209.

<sup>4</sup> DUPRAZ, 210; BACH, 89.

<sup>5</sup> Ac 15/2, 213v–214, zwei Urkunden von 1459 und 1483.

<sup>6</sup> a. O., 216–216v.

<sup>7</sup> Ac 15/1, 279–298: Unter den Urkunden sind 4 neueste vom 4. Nov. 1529 bis 1. Juli 1530 betr. die Stiftung des Domherrn Amblard de Gerbais ff. 295–298 von der Haupthand hinzugefügt, vgl. REYMOND, 345 und DUPRAZ, 203. Zwei Urkunden befanden sich noch beim Prokurator der Stiftung, Guy Rosseti, a. O. 298.

32. **Mauritius Theb.:** Kapelle mit Altar im Erdgeschoß des unvollendeten Nordturms neben dem Hauptportal, wo heute wieder ihr altes Chorgestühl aufgestellt ist<sup>1</sup>, gestiftet anfangs August 1517 von Bischof

Aymon de Montfalcon für vier Kapläne<sup>2</sup>, nachdem er sie seit 1504 hatte errichten und 1509 mit dem bekannten Chorgestühl versehen lassen. Bei der Visitation vom 8. Dezember 1529 vertrat Guillaume Gruatti auch die drei übrigen Kapläne Rodolphe Bouvier, Jacques Monachi und François Michel<sup>3</sup>. Außer seiner Institution vom 10. April 1521 und einer weiteren Urkunde konnte er keine Rechtstitel vorlegen. Es ist anzunehmen, daß sich die Urkunden der reich dotierten Kapelle bei der Stifterfamilie, 1529 bei Bischof Sebastian von Montfalcon befanden. Die Wohnhäuser der Kapläne wurden eine Woche später, am 15. Dezember, visitiert<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> REYMOND, 388–390; STAMMLER, 29; DUPRAZ, 155–158; E. DUPRAZ, La Chapelle des Thébéens dans la Cathédrale de Lausanne, in: Revue hist. vaudoise 17, 1909, 135–147; J. GALLEY, Le trésor de la Cathédrale de Lausanne, ebda 11, 1903, 92–93; BACH, 107–112, 281–300.

<sup>2</sup> Franz. Übers. der Stiftungsurkunde nach dem Original ACV C V b nr. 993 bei DUPRAZ, La Chapelle, 138–142.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 102–105 = Ac 15/2, 228–234.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 109–110v = Ac 15/2, 243v–244v.

33. **Martinus:** Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, gestiftet am 28. März 1312 von Bischof Otton de Champvent<sup>1</sup> für vorerst einen, nach seinem Hinschied zwei Kapläne. Der Neffe des Bischofs und Lausanner Domherr Hugues de Champvent<sup>2</sup> fügte eine Kaplanei hinzu, wahrscheinlich zwischen 1312 und seinem Tod am 31. Januar 1339<sup>3</sup>.

33.1 Die Inhaber der bischöflichen Stiftung, Etienne Gaudin und Nicolas Gachet, waren am 8. Dezember 1529 abwesend; Gaudin ließ sich am 15. Dezember durch Humbert Bichet vertreten, der aber keine Urkunden vorlegte<sup>4</sup>. Erst am 8. Februar 1530 – dies ist das einzige Datum der Visitation nach 1529 – gelang es den Visitatoren, Gaudin – der dabei auch den in Payerne lebenden Gachet vertrat – vorzuladen<sup>5</sup>. Nach seinen Aussagen lagen einige Urkunden der Kaplanei beim Notar Antoine Boree, seine Institution hatte er bei sich zuhause gelassen und die Stiftungsurkunde war in Gachets Besitz in Payerne. Trotzdem legte Gaudin dem Sekretär Barbey wenige Tage später eine Kopie der Stiftung vor, die dieser im Protokoll abschrieb.

33.2 Der Inhaber der zweiten Stiftung, Jean Mulateir, konnte am 8. Dezember außer seiner Institution keine Urkunden vorweisen<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> STAMMLER, 30–31; DUPRAZ, 154–155. Abschrift der Stiftungsurkunde Ac 15/1, 114v–116v = Ac 15/2, 254–258. Dupraz datiert die Stiftung nach dem Testament ACV C IV nr. 153/154 zum 4. April 1312, vgl. REYMOND, 290–291.

<sup>2</sup> REYMOND, 290.

<sup>3</sup> Stiftung ohne Datum erwähnt in Ac 15/2, 234.

<sup>4</sup> Ac 15/1, 108v–109v = Ac 15/2, 242–243v.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 113v–116v = Ac 15/2, 251v–258. Ein Zinsrodel der Kaplanei ist erhalten in ACV C V b nr. 1130 bis.

<sup>6</sup> Ac 15/1, 105–105v = Ac 15/2, 234–238.

- 34.1 **Josephus u. Felix:** Altar in der Südnische der Eingangshalle des Hauptportals, gestiftet am 10. Juli 1505 vom Lausanner Domherrn Guillaume Collombet<sup>1</sup> für zwei Kapläne, die zugleich als *Cojohannisten* am Altar Johannes Ev. Dienst taten. Am 15. Dezember 1529 trat der Kaplan Bernard Billiet für alle vier Johannisten auf und verwies auf 15 Urkunden, die im folgenden inventarisiert werden sollten<sup>2</sup>. In Wirklichkeit wurden wenig später 19 Urkunden (1504–1529) verzeichnet<sup>3</sup>.
- 34.2 **Gratus Ep.:** Kaplanei am Altar St. Joseph u. Felix, gestiftet 1507 vom Kathedralkaplan Jacques Balleyson<sup>4</sup>, der auch am Kreuzaltar eine Stiftung errichtet hat, weshalb deren Pfründner Guillaume Balleyson schon am 23. Juli 1529 – dem ersten Tag der Visitation – auch über seine Gratus-Kaplanei Auskunft gab, ohne aber Urkunden vorzulegen<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> REYMOND, 300, datiert die Stiftung vor 1500; STAMMLER, 31; DUPRAZ, 151.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 106–107v = Ac 15/2, 236–239v.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 211–217.

<sup>4</sup> DUPRAZ, 151; vgl. die Urkunde ACV C V b nr. 857 zum 27. Juli 1502.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 7v–8v = Ac 15/2, 18v–20v.

35. **Anna:** Altar auf dem Chorlettner südseits, gestiftet zu Beginn des 15. Jahrhunderts (vor 1426) von Humbert, Bastard von Savoyen<sup>1</sup> für vier Domherren. Am 15. Dezember 1529 wurden nur Mobilien inventarisiert, nicht aber Archivalien, die wohl im Kapitelsarchiv lagen, nachdem die Stiftung ausschließlich Domherren vorbehalten war<sup>2</sup>. Unzutreffend ist Dupraz' Ansicht, mit dem Anna-Altar sei eine Martinskaplanei verbunden gewesen; es handelt sich um eine zweite Kaplanei am Martinsaltar, deren Visitationsbericht unmittelbar auf den des Anna-Altars folgt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 137–138; STAMMLER, 31–32.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 107v–108v = Ac 15/2, 240–241v.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 108v–109v = Ac 15/2, 242–243.

- 36.1 **Theodolus:** Altar neben dem Trinitas-Altar an unbekannter Stelle in der Kathedrale, gestiftet vom Lausanner Domherrn und Kantor Girard d'Oron kurz vor seinem Tod, am 1. März 1308 (n. s. 1309) für einen Kaplan<sup>1</sup>. Bei der Visitation vom 16. Dezember 1529<sup>2</sup> wies der Kaplan Jean Porterat (aus dem Klerus der Innocentes-Kapelle, dem die Einkünfte der Theodulspfründe zuflossen), vertreten durch

den *magister cantus* der Innocentes, Pierre Vuarnery, keinerlei Urkunden vor. Nach seinen Aussagen befand sich die Stiftungsurkunde bei Jean Thierry, dem Vorgänger Porterats, resp. bei dessen Erben oder beim Domherrn Jean Musard, dessen Diener Thierry gewesen sei. Vuarnery sollte Porterat beauftragen, die Urkunde beizubringen. Ein Inventar über 13 Urkunden (1307-1526) ist dann aufgenommen worden<sup>3</sup>.

- 36.2 *Alexius Conf.*: Kaplanei am Theodulsaltar, gestiftet am 17. Juni 1517 vom Lausanner Domherrn Michel de Saint-Cierges<sup>4</sup> für vier Rektoren, von denen am 16. Dezember 1529 nur einer, Jean Villard, seine Pfründe durch Antoine Luysod verwalteten ließ<sup>5</sup>. Weil Villard in Paris studierte, konnte sein Desservient die Rechtstitel der Kaplanei nicht vorlegen; er wurde beauftragt, beim Vater des Pfründners, dem Kaufmann Guillaume Villard, danach zu suchen. Wenig später dürfte das Inventar der 13 Urkunden (1482-1528) erstellt worden sein<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 165; REYMOND, 403; Auszug aus der Stiftung Ac 15/1, 230.

<sup>2</sup> Ac 15/1, 111v-112 = Ac 15/2, 247-248v.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 230-232v.

<sup>4</sup> REYMOND, 438; DUPRAZ, 165-166; STAMMLER, 32.

<sup>5</sup> Ac 15/1, 110-111 = Ac 15/2, 244v-247.

<sup>6</sup> Ac 15/1, 315-320.

- 37.1 **Maurus**: Kapelle mit Altar auf dem Friedhof hinter der Kathedrale, gestiftet vor der Mitte des 15. Jahrhunderts vom Domherrn Jacques Tissot<sup>1</sup> für zwei Kapläne. Die Kapelle diente manchmal als Versammlungslokal des Kapitels und beherbergte seit ihrer Errichtung bis 1527 das Archiv der Cité (Oberstadt) von Lausanne<sup>2</sup>. Am 16. Dezember 1529<sup>3</sup> wurden die Kapläne François Gindron und Jean Semaurand durch André Ancel vertreten, der keine Urkunden vorweisen konnte und dies später nachholen sollte.

- 37.2 *Gregorius*: Kapelle mit Altar auf dem Friedhof unter der Mauruskapelle. Dupraz hat aus Einträgen im Kapitelsmanual auf einen selbständigen Kapellenbau neben St. Maurus geschlossen, der 1506 vollendet war aufgrund einer Stiftung des Lausanner Domherrn Guy de Prez<sup>4</sup> für zwei Kapläne. Die von Dupraz zitierten Stellen lassen jedoch den Schluß auf eine eigene Kapelle nicht zu. Schon am 2. März 1506 ist die Rede von der *capellania, fundata sub capella sancti Mauri*<sup>5</sup> und bei der Inspektion vom 3. Juni 1510 von der *janua capellanis subtus dictam capellam* (sc. S. Mauri) *per quondam dominum Guidonem de Prez canonicum constructe*<sup>6</sup>. Schon der Umstand, daß der Titel (S. Gregorius) der ausdrücklich als Kaplanei bezeichneten Stiftung in diesen Texten nie genannt ist, läßt vermuten, daß es sich um eine mit St. Maurus verbundene, vielleicht in deren Untergeschoß oder einem Anbau befindliche Kaplanei gehandelt hat, für deren Errichtung gewisse Umbauten nötig waren, nicht aber um ein selbständiges Bau-

werk<sup>7</sup>. Wenn die Kaplanei 1529 nicht visitiert wurde, dann wohl, weil sie übergangen oder inzwischen eingegangen war. Jedenfalls ist im Zusammenhang mit der Maurus-Kapelle keine Gregor-Kaplanei erwähnt.

<sup>1</sup> DUPRAZ, 168–169; STAMMLER, 40; am besten GRANDJEAN, 284–285 und 283 Abb. 221. Nach REYMOND, 457, starb der Stifter am 9. oder 17. April 1435. In einem Inventar des Kapitelsarchivs (anf. 16. Jh.), ACV Ac 40, f. 19, heißt es nach den Regesten von 9 Urkunden des Antoine Pillieux von Lutry aus den Jahren 1388–1421: *et de litteris preinsertis queratur titulus erga dominum Jacobum Textoris, qui ut creditur dicto Anthonio successit, qui erexit et construxit capellam sancti Mauri ad duos capellanos.* Danach dürfte Tissot zwischen 1420 und 1435 die Maurus-Kapelle errichtet haben. Ant. Pillieux war Bürger von Lutry und stand im Dienst des Dekans von Valère (vgl. über diese Stiftung REYMOND, 214–215); Tissot war sein Erbe, vgl. ACV C V a nr. 1872 vom 1. Okt. 1428.

<sup>2</sup> Über das Stadtarchiv von Lausanne werde ich in anderem Zusammenhang handeln.

<sup>3</sup> Ac 15/1, 112–113 = Ac 15/2, 249–251v.

<sup>4</sup> REYMOND, 422; DUPRAZ, 169–170; GRANDJEAN, 285.

<sup>5</sup> Kapitelsmanual ACV Ac 13, 25v.

<sup>6</sup> a. O., 74v.

<sup>7</sup> Die in den zitierten Quellen erwähnte Treppe und deren Überdachung ist in der Darstellung David Buttets von 1638, vgl. GRANDJEAN, 283 Abb. 221, deutlich erkennbar. Danach war die Mauruskapelle zweigeschossig.

### Anhang III: Index der Vokabeln

(mit Verweis auf die Numerierung der Altäre)

Agnes, s. Petronilla, 17.4	Christophorus, s. Jacobus, 21
Alexius 36.2	Claudius, s. Hieronymus, 20
Altare Dei 23.	Corpus Christi 23
Andreas Ap. 24.3	Crucis (S.) 2
Anna 35	
Antonius 6	Dei (Altare) 23
Antonius, s. Johannes Bapt., 5.3	Dieu (Hôtel de) 23
	Dionysius 5
Barbara 3.2	
Bartholomaeus Ap. 20.2	Eligius 4
Bernhardus, s. Yvo, 28.2	Eucharistie 23
Blasius 30	Eusebius 25
	Eustachius 13
Catherina 17	
Christi (Corpus) 23	Fabianus 15
Christi (Passio) 28	Felix, s. Josephus, 34

- Georgius 22  
 Gratus Ep. 34.2  
 Gregorius 37.2  
 Hieronymus 20  
 Humbertus 20.3  
 Innocentes 31  
 Jacobus 21  
 Jacobus, s. Philippus, 18  
 Johannes Bapt. 5.3; 8  
 Johannes Ev. fehlt  
 Josephus 34  
 Judas, s. Simon, 27.3  
 Leodegarius 27  
 Lucas Ev. 9  
 Lucia 16.2  
 Marcus Ev. 3  
 Maria Magdalena 10  
 Maria Virg. 1; (Hauptaltar fehlt)  
 Martha, s. Simon, 27.3  
 Martinus 33  
 Martyres (10000), s. Eusebius, 25  
 Matthaeus Ev. 15.2  
 Mauritius 16  
 Mauritius Theb. 32  
 Maurus 37  
 Michael 26  
 Nicolaus 12  
 Nicolaus (Evêché) 12  
 Nicolaus de Tolentino 20.3  
 Omnium Sanctorum 19  
 Pantaleon 20.3  
 Passio Christi 28  
 Paulus, s. Petrus, 24 und 28.1  
 Petronilla 17.4  
 Petrus 14  
 Petrus u. Paulus 24 und 28.1  
 Philippus Ap. 18  
 Sebastianus 15  
 Simon Ap. 27.3  
 Stephanus 11  
 Sudarium (S.) 14.3  
 Thebaeorum 32  
 Theodolus 36  
 Thomas Ap. 14.3  
 Trinitas (S.) 29  
 Vincentius 7  
 Yvo 28.2